

# Der Gesellschafter

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Begründet 1827

Verantwortlicher Redakteur: Nagold 429 / Anstalt: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55  
Druckanstalt: „Gesellschafter“ Nagold / Postfachkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto Gewerbank  
Nagold 856 / Girokonto: Kreispostkasse Calw Hauptwache Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und ähnliche Anzeigen sowie Stellengesuche 5 Pfg., Text 24 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und in vorgegebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmeschluss ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 227

Donnerstag, den 28. September 1939

113. Jahrgang

## Bedingungslose Kapitulation Warschaws

Berlin, 27. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Warschau hat bedingungslos kapituliert. Die förmliche Übergabe der Stadt an das deutsche Armeekommando wird voraussichtlich am 29. September stattfinden. Die militärische Befehlsbefugnis beträgt nach den bisherigen Feststellungen über 100 000 Mann.

Ein: polnische Division und eine Brigade gefangen — Zwei französische Flugzeuge abgeschossen — Erfolgreicher Luftangriff auf englische Seestreitkräfte

Berlin, 27. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten nähern sich unsere Truppen der mit der Sowjetregierung vereinbarten Demarkationslinie.

Von den versprengten Teilen des polnischen Heeres, die sich noch zwischen den deutschen und den vormaligen russischen Truppen befinden, wurde am Dienstag östlich Szigoraj die 41. polnische Division und die 1. Kavalleriebrigade gefangen genommen.

Die zu Beginn der Kampfhandlungen als offene Stadt angelegene und dementsprechend respektierte Hauptstadt Polens ist durch die Maßnahmen des Kommandanten, die Wiederinstandsetzung der alten Forts und die Bewaffnung von Teilen der Zivilbevölkerung in eine Festung verwandelt worden. Der Angriff dagegen brachte am Dienstag im Nordteil die erste, im Südteil die zweite Fortlinie in unseren Besitz. Unter dem Eindruck dieser Angriffe hat der polnische Kommandant am Mittwoch vormittag die Übergabe der Stadt und der Befehlsbefugnis angeboten.

Der Oberbefehlshaber des Heeres hat den General Blaskowicz beauftragt, die Übergabeverhandlungen zu führen.

Die Luftwaffe griff militärisch wichtige Ziele in Nordfrankreich an.

Im Westen nur geringe Gefechtsaktivität. Der Feind schenkt auf der ganzen Front. Zwei französische Flugzeuge wurden im Luftkampf über Freiburg und Sigmaringen abgeschossen.

Deutsche Luftstreitkräfte griffen am Dienstag englische Seestreitkräfte, Schlachtschiffe, Flugzeugträger, Kreuzer und Zerstörer in der mittleren Nordsee mit Erfolg an. Außer einem Flugzeugträger, der zerstört worden ist, wurden mehrere schwere Treffer auf einem Schlachtschiff erzielt. Unsere Flugzeuge erlitten keine Verluste.

### Russischer Heeresbericht

Insgesamt 30 000 Gefangene — Fortsetzung des Marsches auf die Demarkationslinie

Moskau, 27. Sept. Der Moskauer Rundfunk verbreitete den Heeresbericht des Generalschefs der Roten Armee über die Operationen in Polen vom 26. September. Die Truppen der Roten Armee, heißt es darin, hätten ihren Vormarsch auf die Demarkationslinie im Laufe des 26. September weiter fortgesetzt und dabei die Orte Ossowiec, Chelm, Samosje, Kaa Kuska, Sambor und Turka besetzt. Bei der Liquidierung der Reste des polnischen Heeres in den besetzten Gebieten wurden insgesamt 30 000 Gefangene gemacht, davon allein 25 000 im Abschnitt von Brest-Litowsk.

### Militärverwaltung in Polen

Berlin, 27. Sept. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat die Einrichtung einer Militärverwaltung in den besetzten ehemals polnischen Gebieten angeordnet. An die Spitze der Militärverwaltung hat er als Oberbefehlshaber Ost den Generaloberst von Rundstedt berufen. Zum Obersten Verwaltungschef beim Oberbefehlshaber Ost für die gesamte Zivilverwaltung hat der Führer den Reichsminister Dr. Frank berufen.

Mit der Ernennung zum Chef der Militärverwaltung in den besetzten ehemals polnischen Gebieten wird der verdienstvolle

Befehlshaber der Heeresgruppe Süd des Feldzuges in Polen, Generaloberst von Rundstedt, vom Führer zu einer neuen verantwortungsvollen Tätigkeit berufen. Geb. von Rundstedt, der einer altmännlichen Familie entstammt, trat 1892 aus dem Kadettenkorps beim Infanterieregiment 83 ein. Bereits im März 1900 kam er als Hauptmann in den Generalsstab, dem er nach einem Frontkommando als Kompagniechef auch während des Weltkrieges anreichte. Nach dem Kriege wurde von Rundstedt in der Reichswehr kündigt mit wachsenden Aufgaben betraut, die ihn unter weiteren Beförderungen nach Weimar, Kassel, Breslau und schließlich nach Berlin führten. Hier war er als Generalleutnant Kommandeur der 3. Division und Befehlshaber im Wehrtreue III Berlin und vom 1. Oktober 1932 an als General der Infanterie Gruppenkommandeur. Am 15. März 1938 wurde von Rundstedt Generaloberst und schied, nachdem er beim Einmarsch in das Sudetenland die Gruppe IV geführt hatte, mit dem 1. Oktober 1938 unter Ernennung zum Chef des Infanterieregiments 18 aus dem aktiven Dienst aus.

Mit der Bestellung des Reichsministers Dr. Hans Frank zum Zivilgouverneur von Polen hat der Führer einem seiner ältesten Mitkämpfer eine ehrenvolle und politisch höchst bedeutungsvolle Berufung zuteil werden lassen.

## Friedrichshafen ist tatsächlich unverfehrt

Wieder eine Dose für Dr. Millan

Belga-Korrespondent berichtet englische Augenzeugen

Brüssel, 28. Sept. Das britische Außenministerium, das vor kurzem erfolgreiche Fliegerangriffe auf Kiel und Friedrichshafen in die Welt postierte, muß sich auch durch neutrale ausländische Beobachter wieder einmal der hochsten Lüge begeben lassen. Der Berliner Belga-Korrespondent berichtet seiner Agentur dazu folgendes:

Neutrale ausländische Journalisten haben sich heute nach Kiel und Friedrichshafen begeben und sich an Ort und Stelle über die behaupteten Bombardierungen zweier Plätze durch englische und französische Luftstreitkräfte zu überzeugen. An beiden Plätzen kann man nicht das Geringste von einem Luftangriff sehen. Die Journalisten haben auch keine Spur von einem Bombardement feststellen können. In Friedrichshafen haben sie die Zeppelinwerft, die Flugzeug- und Automobilwerke besichtigt. Sie sind ebenfalls unverfehrt.

Deutsche Flugzeuge nach erfolgreichem Angriff auf britische Seestreitkräfte wohlbehalten zurückgeführt

Wieder eine Lüge des englischen Rundfunks entlarvt

Berlin, 28. Sept. Ebenso wie die Falschmeldung über die Luftangriffe der Engländer und Franzosen auf Friedrichshafen und Kiel, die beide, wie von ausländischen Augenzeugen bestätigt wird, bisher noch keine Luftangriffe zu verzeichnen hatten, erfolgte wiederum eine weitere Falschmeldung des englischen Rundfunks.

Das Oberkommando der deutschen Wehrmacht gibt hierzu bekannt:

Entgegen einer Sondermeldung des englischen Rundfunks am

### Verhettung unglücklicher Umstände

Niederländischer Verkehrsflugzeug beschossen

Berlin, 27. Sept. Am 26. September gegen 14.30 Uhr wurde ein niederländischer Verkehrsflugzeug über der inneren Deutschen Bucht in der Nähe der Insel Helgoland von einem deutschen Seeflugzeug beschossen. Dieser Vorfall ist die Folge einer Verhettung unglücklicher Umstände. Das angegriffene Flugzeug ähnelte einem bekannten feindlichen Kampfflugzeugtypus und war durch kein auf weite Entfernung sichtbares Höhenabzeichen als neutrales Verkehrsflugzeug erkennbar. Bei der vorherrschenden Wetterlage war es vielmehr erst aus nächster Nähe möglich, seine Nationalität an der Buchstabenbezeichnung auf Rumpf und Tragflächen zu erkennen. Auch wurde der Eindruck, daß es sich um ein feindliches Flugzeug handelte, dadurch verstärkt, daß das Verkehrsflugzeug offenbar bei Sichten des deutschen Seeflugzeuges sich in den Wolken einer Verfolgung zu entziehen suchte. Die deutsche Flugzeugbesatzung trug das Feuer in dem Augenblick ab, als die Nationalität des holländischen Flugzeuges einwandfrei feststand. Das holländische Verkehrsflugzeug konnte seinen Flug fortsetzen.

27. September um 16 Uhr, wonach bei einem Luftangriff deutscher Fliegerverbände auf schwere englische Seestreitkräfte die Deutschen keine Erfolge zu verzeichnen, sondern drei Flugzeuge zu beschießen, belagert der amtliche deutsche Bericht, daß u.a. eine 300 Kilogramm-Bombe als Welltreffer auf den Flugzeugträger fiel und zwei 250 Kilogramm-Bomben vor- und mittelschiff auf ein Schlachtschiff trafen. Welche Wirkung durch diese schwersten aller Bomben erzielt wird, bedarf keiner weiteren Erläuterung. Nach der deutschen Feststellung ist keines von den angreifenden Flugzeugen von den Engländern getroffen worden. Alle Angriffsflugzeuge sind wohlbehalten in ihre Heimat Häfen zurückgeführt.

Notlandung eines französischen Bombers in Sardinien  
Flugzeug beschlagnahmt

Rom, 27. Sept. Ein französisches Bombenflugzeug, das sich auf dem Flug von Tunis nach Südfrankreich befand, mußte wegen eines Motorschadens an der Nordküste von Sardinien notlanden. Das schwer beschädigte Flugzeug ist von den italienischen Behörden beschlagnahmt worden, während die aus sechs Mann bestehende Besatzung in Sardinien interniert wurde. Rückführende britische Flugzeuge bombardieren belgisches Gebiet

Neue unerhörte englische Neutralitätsverletzung

Brüssel, 27. Sept. In einer Meldung aus Berviers berichten die Brüsseler Zeitungen, daß gestern erneut mehrere britische Flugzeuge das belgisch-deutsche Grenzgebiet überschritten. Von der deutschen Flak beschossen, hätten die Flugzeuge kehrtgemacht und vier Bomben abgeworfen, die auf belgisches Gebiet fielen und große Einschlagstrichter erzeugten.

## Die Besprechungen in Moskau

Mehrstündige Aussprache des Reichsaußenministers mit Stalin und Molotow

Moskau, 28. Sept. Reichsaußenminister von Ribbentrop hatte gestern Abend eine mehrstündige Aussprache mit dem sowjetischen Regierungschef und Außenminister Molotow und Herrn Stalin in Anwesenheit des Moskauer Botschafters in Moskau, Graf von der Schulenburg. Die Besprechungen werden heute fortgesetzt.

Abreise im Condorflugzeug „Grenzmark“

Berlin, 27. Sept. Der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, begab sich am Mittwoch vormittag um 9 Uhr im Condorflugzeug „Grenzmark“ vom Flughafen Tempelhof aus mit dem Botschafter der UdSSR in Berlin, Alexander Schwarzew, und Legationssekretär Pawlow von der sowjetischen Botschaft auf Einladung der Sowjetregierung nach Moskau. Der Reichsaußenminister ist begleitet von Unterstaatssekretär Gaus, den Vortragenden Legationsräten Schnurre, Henke und Kordt, dem stellv. Chef des Protokolls, Legationsrat von Halem, und Mitgliedern des persönlichen Stabes. Zur Verabschiedung auf dem Flughafen Tempelhof waren der sowjetische Luftattaché Weisatoff mit Herrn der sowjetischen Botschaft erschienen.

Moskau, 27. Sept. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop traf mit den Herren seiner Begleitung, darunter der Danziger Gouverneur Forster, nach programmäßig verlaufener Flug mit dem Condorflugzeug „Grenzmark“ um 17.50 Uhr Ortszeit auf dem Moskauer Flughafen ein. Das Hauptgebäude des Flughafens war mit zahlreichen Salutenschüssen geschmückt. Zur Begrüßung des Reichsaußenministers hatten sich von Sow-

jetseite eingefunden: Der erste stellv. Außenkommissar der Sowjetunion, Potemkin, der Stadtkommandant von Moskau, Suworow, der stellv. Vorsitzende des Moskauer Stadtkomitees, Korolew, der Chef der Protokollabteilung des Außenkommissariats, Barlow, und der Leiter der mitteleuropäischen Abteilung des Außenkommissariats, Alexandrow.

Von deutscher Seite wurde der Reichsaußenminister begrüßt durch den deutschen Botschafter in Moskau, Graf von der Schulenburg, mit den Mitgliedern der Botschaft, sowie von dem Militärattaché, Generalleutnant Kösting, und an ihm zugewiesenen Offizieren. Auch der italienische Botschafter in Moskau, Rosso, hatte sich zum Empfang eingefunden. Nach erfolgter Verabschiedung schritt der Reichsaußenminister die Ehrenkompanie der Luftwaffe ab, die auf dem Flugplatz aufgestellt genommen hatte und begab sich dann in dem von der Sowjetregierung zur Verfügung gestellten Kraftwagen in das für ihn bereitgestellte Gebäude der deutschen Botschaft.

Empfang beim Führer

Der neue türkische Botschafter überreicht dem Führer sein Beglaubigungsschreiben

Berlin, 27. Sept. Der Führer empfing am Mittwoch den neu ernannten türkischen Botschafter Hüsrev Bekere zur Überreichung seines Beglaubigungsschreibens. Bei der An- und Abfahrt erwies eine Ehrenwache des Heeres militärische Ehrenbegleitungen.

# Die Aktion des Duce

und ihr Echo

England und Frankreich dürften selbst nicht angenommen haben, daß die Wirkung der Rede Mussolinis durch ihre ersten halbamtlichen Notizen, die erwartungsgemäß ziemlich negativ waren, abgestopft und erledigt sein würde. Besonders die Neutralen haben sehr gut verstanden, daß der Duce in dem Bestreben, die krieglustigen Demokratien auf die unabsehbaren Folgen eines erweiterten Krieges hinzuweisen, auch ihre Interessen vertritt. Von deutscher Seite legt jetzt die „Deutsche Diplomatisch-Politische Korrespondenz“ unter Anspielung auf Roosevelt: „Für andere mag die Neutralität nur dann erträglich sein, wenn sie Geschäfte mit dem Tod erlaubt; Mussolini kennt keine Verantwortung als Staatsmann einer Großmacht und als Europäer, der den Dingen nahesteht. Er kann deshalb den Anspruch erheben, die wahre Friedensfront zu vertreten und im Namen der überwältigenden Mehrheit der Völker zu sprechen, welche die räumliche und zeitliche Begrenzung des Konflikts erwartet.“

Die Rede des Duce war in faschistischem Stil gehalten, das heißt, sie war realitätslos, sie war verantwortungsbewußt und sie war mutig, schreibt die D.M.Z. Ebenso ist in Deutschland verstanden worden, daß die Haltung des Duce, hinter dem die mobilisierte Macht des faschistischen Imperiums steht, die Politik der Achse als Grundlage hat. Das „Giornale d'Italia“ ergänzt jetzt die Ausführungen des italienischen Regierungschefs durch eine weitere Präzisierung über die drei Möglichkeiten, die die Demokratien im Falle eines erweiterten Krieges versuchen könnten. Alle drei Mittel: der direkte Frontalangriff auf den Westwall, die Umgehung des Westwalls unter Beteiligung neutraler Länder und die wirtschaftliche und finanzielle Blockade sind, wie dieses autorisierte Blatt nachweist, gleich aussichtslos und gleich verhängnisvoll für sie.

Es ist anzunehmen, daß sich über diese Tatsachen auch in Frankreich und England denkende Persönlichkeiten Rechenschaft ablegen. Daß Frankreich und England heute und morgen politisch zusammenarbeiten werden, dürfte der Duce dabei voll in Rechnung stehen. Auch in der Rede des Führers in Danzig ist, wie die ausländische Presse hervorgehoben hat, zwar das Bedauern mit dem Volla ausgesprochen worden, daß sich für ein sinnloses und unerreichbares Kriegsziel todsicheren lassen soll, aber es wurde von aufmerksamen ausländischen Beobachtern ebenso durchaus bemerkt, daß nicht etwa die Entente cordiale, d. h. die Tatsache, daß Frankreich das politische Zusammengehen mit England als bindende Verpflichtung betrachtet, in Zweifel gezogen worden ist.

Der italienische Regierungschef und seine Presse haben die Demokratien — über die militärischen und menschlichen Notwendigkeiten hinaus, die ihnen selbst die Lokalisierung des Konflikts, wenn anders sie noch irgendwie klar bliden, rasch erscheinen lassen, — darauf aufmerksam gemacht, daß die Erreichung ihrer beiden Kriegsziele völlig unmöglich ist.

Als das eine Kriegsziel wird die Wiederherstellung Polens bezeichnet. Das Polen von Versailles wird nicht wieder entstehen. Aus zwei Gründen. Erstens, weil Deutschland niemals die jetzt vom polnischen Terror befreiten Gebiete und die dortigen deutschen Menschen wieder dem Sodomismus ihrer Unterdrücker ausliefern kann, und zweitens, weil ein großer Teil des bisherigen polnischen Staatsgebietes sich in sowjetrussischer Hand befindet. Wollten die Demokratien das Polen von Versailles wiederherstellen, so müßten sie auch Sowjetrußland mit den Waffen zur Räumung zu zwingen versuchen; daß sie das selbst für undurchführbar halten, ergibt sich nach den Darlegungen des Duce schon aus der Tatsache, daß sie an Sowjetrußland den Krieg nicht erklärt haben.

Als das zweite Kriegsziel nennen London und Paris die Befreiung vom nationalsozialistischen Regime. Der Duce und die faschistische Presse haben ihnen gesagt, daß eine solche Forderung absurd ist, daß sie in völliger Verkennung des deutschen Volkes aufgestellt ist, und daß sie niemals hoffen können, dieses Ziel zu erreichen.

Man darf sich in diesen Tagen daran erinnern, daß Italien die Polen vor Ausbruch des Konfliktes täglich dreimal davor gewarnt hat, sich in dieses Abenteuer zu stürzen. Kom ist in den letzten Augustwochen nicht müde geworden, zu unterstreichen, daß die polnische Armee zusammengeschlagen werden würde, ohne daß die Demokratien ihr rechtzeitig irgendeine Hilfe bringen könnten. Diese Voraussage ist in dem 18tägigen glanzvollen Feldzug der deutschen Armee in Polen in beispielloser Art eingetroffen. Der realistische Klarblick des italienischen Regierungschefs hat somit in der ersten Phase des Konflikts volle Bestätigung durch die Tatsachen gefunden; wenn er nun für die zweite Phase, die unter englischer Führung gewünschte Erweiterung zum europäischen und Weltkrieg, in letzter Stunde entsprechende Warnungen an die Demokratien richtet, dürfte er damit ebenso recht behalten. Noch ist es diplomatisch und militärisch Zeit, den Weg zu beschreiten, den der Duce gezeigt hat.

## Dr. Tiso an den Führer

Dank des slowakischen Volkes

Präsbürg, 27. Sept. Ministerpräsident Dr. Josef Tiso hat folgendes Telegramm an den Führer gerichtet:

„Herr Reichkanzler! Tief gerührt durch die freundlichen Worte der Anerkennung, welche Sie dem slowakischen Volk, seiner Armee und mir zum Ausdruck brachten, will ich Ihnen, Herr Reichkanzler, meinen Dank aussprechen. So wie ich es am 13. März d. J. getan habe, versichere ich Ihnen neuerdings, Herr Reichkanzler, daß niemand, der den dauernden Frieden in Europa auf Grund der völkischen Regelung aufzubauen gedenkt, sich im slowakischen Volk täuschen wird. Unser Verhalten an Deutschlands Seite ist ein Beweis unserer Überzeugung, daß wir für eine gerechte Sache mitarbeiten, und daß wir nicht vergessen haben, was Deutschland und sein Führer für uns getan haben.“

## Belgien dementiert

„Nachrichten über deutsche Truppenansammlungen in der Nähe der belgischen Grenze absolut unwahr“

Brüssel, 27. Sept. Das belgische Informationsministerium stellt wiederholt zu den lägenhaften Tendenzmeldungen, die besonders aus englischer Quelle kommen, aber angebliche deutsche Truppenansammlungen an der belgischen Grenze fest: „Mehrere ausländische Zeitungen haben deutsche Truppenansammlungen in Nachen in der Nähe der belgischen Grenze gemeldet. Nach Auskünften aus zuverlässiger Quelle können wir unserer Bevölkerung sagen, daß diese Nachrichten absolut unwahr ist.“

# Zum Lagebericht des OKW.

Berlin, 27. Sept. Zum heutigen Lagebericht des Oberkommandos der deutschen Wehrmacht schreibt der Deutsche Dienst:

Der Angriff deutscher Flugzeuge auf englische Seestreitkräfte in der mittleren Nordsee verdient als militärische Leistung besonderer Art festgehalten zu werden. Zum erstenmal in der Kriegsgeschichte ist am Dienstag ein Luftangriff auf einen mächtigeren Flottenverband unternommen worden. Wohl sind auch bisher schon einzelne Unterseeboote von Fliegern bombardiert worden. Die Engländer andererseits machten Anfang September den erfolglosen Versuch eines Luftangriffes auf deutsche Kriegsschiffe und verloren dabei mehr als die Hälfte der eingesetzten Flugzeuge. Der Kampf jedoch, der sich am Dienstag zwischen Flugzeugen und Kriegsschiffen auf hoher See abspielte, ist — obgleich in der Theorie häufig diskutiert — in der Praxis beispiellos. Die deutsche Luftwaffe darf sich rühmen, dabei einen durchschlagenden Erfolg erzielt zu haben. Ein britisches Schlagschiff wurde durch mehrere Treffer schwer beschädigt. Daß ferner ein englischer Flugzeugträger zerstört wurde, ist für Großbritannien um so schwerer, als es bei sechs vorhandenen Schiffen dieser Art am 18. September bereits eines der größten, den „Courageous“, einbüßte. Die Feststellung, daß die erfolgreichen deutschen Flieger von ihrem fähigen Unternehmen unverletzt zurückgekehrt sind, wird überall mit besonderer Freude aufgenommen.

Der deutsche Angriff auf Warschau ist mit der Schnelligkeit und Präzision vorgegangen, die das deutsche Heer bei seinen Aktionen stets an den Tag gelegt hat. Innerhalb von 48 Stunden ist der größte Teil der 15 Forts, die die Stadt umgeben, genommen worden. Während die Warschauer Machthaber bisher alle deutschen Vorschläge ohne Rücksicht auf die ihnen anvertraute Zivilbevölkerung hochmütig zurückgewiesen hatten, scheint ihnen nun im raschen deutschen Durchstoß durch die Befestigungslinie im Süden doch die Befinnung zurückgekehrt zu sein. Freilich wird man abwarten müssen, ob bei den Uebergabe-Verhandlungen, die auf deutscher Seite General Blosowich führt, sich die Befehlsgewalt in der polnischen Hauptstadt als so gefähigt erweist, daß das Kapitulationsangebot des polnischen Kommandanten verbindlich für alle Teile der Kämpfenden ist. In der

Der König der Belgier letzte keine Befähigungsreise durch die verschiedenen belgischen Ortschaften fort. Sein letzter Besuch galt dem Militärhospital in Mons, wo er sich besonders mit dem Fliegerunteroffizier unterhielt, der im Verlaufe eines Luftkampfes gegen einen englischen Bomber, der die belgische Neutralität verletzte hatte, verwundet worden war.

## Britisches Blutopfer Warschau

Der deutsche Heeresbericht hat dem deutschen Volk und der Welt davon Kenntnis gegeben, daß die Kampfhandlungen gegen Warschau begonnen haben. Nachdem schon in den letzten Tagen und Wochen von den Engländern und insbesondere dem britischen Außenministerium alles getan worden war, um die verantwortlichen Stellen in der ehemaligen polnischen Hauptstadt zur Fortführung dieses völlig nutzlosen und wahnwichtigen Widerstandes aufzustacheln, ist das deutsche Vorgehen die Antwort auf ein Treiben, das an verbrecherischer Grausamkeit gegenüber der Zivilbevölkerung kaum seinesgleichen hat. Der Heeresbericht hat selbst die völlige Nutzlosigkeit des Warschauer Verteidigungskampfes militärisch knapp gebranntmarkiert und dem polnischen Kommandanten die ganze Verantwortung für das jetzt entstehende Elend zugeschoben. Vom allgemeinen menschlichen Standpunkt aus kann das Bedauern des Oberkommandos der Wehrmacht, das aus so vielen schlagglückeren Bemühungen zur Schonung der Warschauer Bevölkerung schließlich die unvermeidlichen Konsequenzen zog, nur unterfrischen werden. Was jetzt in Warschau von den Polen vom Jaune gedrohen wurde, hat mit der Ehre der polnischen Armee nichts mehr zu tun. Es ist ein rein politisches Mandat im Dienste der Engländer, die sich in dem fernem London scheinheilig und schadenfroh die Hände reiben und die glückselig darüber sind, daß die von ihnen so schamlos preisgegebenen Polen noch einmal töricht in die Kläber des Schicksals greifen und blutiges Material für die Fortführung der britischen Lüge herbeigegen Deutschland liefern.

Es ist im Ausland seit Wochen den Völkern erzählt worden, daß Warschau eine offene Stadt sei und deshalb das Vorgehen der Deutschen eine besonders schwere Verletzung des Völkerrechts bedeute. Nichts an diesen Lügen ist wahr. Jede polnische Karte zeigt deutlich im Umkreis von Warschau die Stellungen der Forts, die den Platz zu einer Festung machen. Auch bei dem heutigen Angriff fiel als erstes das Fort Mokotowski, das die gleichnamige Vorstadt deckt. Im übrigen aber haben die Polen selbst offen zugegeben — und sie fanden dabei die bereitwillige Unterstützung des britischen Außenministeriums — daß sie aus jedem Stadtviertel eine Festung gemacht haben. Sie haben sogar Frauen und Halbwüchsige, ältere Männer und sogar Verbrecher aus den Zuchthäusern und Gefängnissen bewaffnet und tagelang für den Angriff auf die Tanks mit durchaus unsozialistischen Mitteln gedrillt und erzogen. Diese ungeheuerlichen Vorbereitungen mögen von den aufgeputzten demokratischen Ländern als „Heroismus“ betrachtet werden. Sie sind in Wahrheit das Gegenteil davon, nämlich ein blauer Selbstmord ohne Sinn und Bestand. Selbst der nach Rumänien geflüchtete ehemalige polnische Marschall Rydz-Smigly hat zugegeben, daß er nach dem Verrat Englands am liebsten schon am zweiten Tage des Krieges den aussichtslos gewordenen Kampf aufgeben wollte. Seine in Warschau verbliebenen Unterführer beweisen jetzt, daß ihnen selbst diese Einsicht fehlt. Sie fühlen sich nicht mehr als Polen, sondern als Kreaturen Londons. Auf ihr Haupt und auf das Haupt der Engländer fällt demnach die Blutschuld an der Warschauer Katastrophe, die im letzten Akt einer Tragödie beendet, die durch polnische und britische Schuld unzähligen wehrlosen Menschen das Leben gekostet hat.

Nun hat aber durch das deutsche Heer vor Warschau der polnische Übermut schon seinen Dämpfer erhalten. Schon am ersten Tage des Angriffs gelang es im Norden die erste, im Süden sogar die zweite Frontlinie zu nehmen. Das war dem polnischen Kommandanten doch zu hart, so daß er um Uebergabe nachsuchte. Bis diese Zeilen in die Hände der Leser kommen, ist auch das Schicksal Warschaus besiegelt, das mit oder ohne Uebergabe dem deutschen Ansturm verfallen ist als letzter Rest Polens. Durch die freiwillig-notgedrungene Uebergabe werden Menschenleben gesont, ein Ziel, das unsere Wehrmacht schon immer vorantstellte. Gerade die mit großer Geduld gemachten Versuche des OKW, beweisen die humane Kriegsführung des Reiches.

Kriegsgeschichte gibt es mehr als einen Fall, wo großstädtischer Mob in einer belagerten Festung, nachdem er in den Besitz von Waffen gekommen war, sich diesem Angebot widersetzt hat. Innerhalb weniger Stunden wird feststehen, ob wenigstens jetzt, nachdem durch die Planlosigkeit und Ueberheblichkeit der polnischen Verteidigung schon so viel Menschenleben geopfert sind, sich die Warschauer Gewaltthäter geneigt fühlen, die friedliche Uebergabe der ehemaligen polnischen Hauptstadt zu garantieren.

## Die Militärverwaltung in Polen

Die Militärverwaltung, die auf Anordnung des Führers in den besetzten, ehemals polnischen Gebieten eingerichtet worden ist, wird in den nächsten Wochen und Monaten eine bedeutungsvolle Aufgabe zu lösen haben. Das Land bis zur Demarkationslinie umfaßt etwa 150 000 Quadratmeter. Es ist in seiner Struktur schon auf Grund der geschichtlichen Entwicklung nicht einheitlich. Die kulturelle Entwicklung ist in den verschiedenen Teilen überall durch das Deutschtum beeinflusst worden, aber der Einfluß der Deutschen ist nicht überall gleich stark gewesen. Hinzu kommt, daß die polnische Zerstückelung in den vergangenen drei Wochen manche Teile des Landes fürchterlich verheert hat, während andere Gebiete, so insbesondere der ehemals preussische Regierungsbezirk Polen und der Hauptteil der alten Provinz Westpreußen nur wenig beschädigt wurden. Zu dem von der Militärverwaltung betreuten Gebiet gehört nicht der ehemalige Freistaat Danzig, der seine Wiedererrettung mit dem Reich bereits vollzogen hat, und auch nicht das 1922 von Deutschland entzogen dem Ergebnis einer Volksabstimmung abgetretene Ostoberschlesien. Das Industriegebiet in Kattowitz, Königshütte und Kopalitz ist vielmehr mit Schloten wieder vereinigt worden, von dem nur ein höchstmaß wirtschaftlicher Unernannt es vorübergehend trennen konnte.

Der Oberbefehlshaber Ost, Generaloberst von Rundstedt, der an die Spitze der Militärverwaltung berufen ist, wird mit seinem Oberverwaltungschef für die gesamte Zivilverwaltung, Reichsminister Dr. Frank, manche Problem zu lösen haben, wenn es jetzt nach Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung gilt. Wirtschaft und Verkehr in dem besetzten Gebiet wieder in Gang zu bringen.

## Zum Verbot der Erhöhung des Arbeitsentgeltes

In Ergänzung der Anordnung zur Sicherstellung einer heiligen Lohnentwicklung vom 20. März 1939 ordnet der Reichsarbeitsminister der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Südwestdeutschland auf Grund des Paragraphen 1 der Verordnung über die Lohngestaltung vom 25. Juni 1938 mit sofortiger Wirkung folgendes an:

1. Jede Erhöhung der Löhne und Gehälter, auch im Einzelfall, ist verboten. Ausgenommen sind Lohn- und Gehalts-erhöhungen, die durch das Aufrücken in eine höhere Lohn- oder Gehaltsstufe nach Erfüllung der in einer Tarifordnung vorgesehenen Voraussetzungen bedingt sind. Das Verbot erstreckt sich ferner auf die Neueinführung oder Erhöhung von Zulagen und Zulagen jeder Art, wie Leistungszulagen, Treueprämien, Wege- und Trennungsgelder, Ausstellungen, Fahrgehälter, Sozialzulagen (Frauen- und Kinderzulagen) sowie auf sonstige Zuwendungen (Gratifikationen, Gewinnbeteiligungen, einschließlich Tantemien für Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder). Von dem Verbot werden auch Lohn- und Gehaltserhöhungen sowie die Neueinführung und Erhöhung von Zulagen, Zulagen und sonstigen Zuwendungen betroffen, die vor Inkrafttreten dieser Anordnung für einen späteren Zeitpunkt zugesichert waren.

2. Ein Abdruck dieser Anordnung ist in allen Betrieben an geeigneter Stelle auszufhängen.

## Wie bekommt man Brötchen?

Die Anrechnung auf die Brotkarte

Bei der Ausgabe der neuen Brotkarte sind zwar die Teilmengen, die man auf die einzelnen Abschnitte beziehen kann, bekannt gegeben worden, die näheren Einzelheiten über die Abgabe der verschiedenen Brotsorten und Backwaren sollten aber einer weiteren Bekanntmachung der zuständigen Hauptvereine vorbehalten sein. Sie bestimmt jetzt, wie in der „Landwarte“ mitgeteilt wird, daß als Brot im Sinne der Verordnung neben den sonstigen Backwaren sämtliche bisher zugelassenen Brotsorten, also Roggenbrot, Roggenmischbrot, Weizenmischbrot, Weißbrot, Schrotbrot und die z. B. zugelassenen Spezialbrotarten gelten. Für alle Brotsorten ist dasselbe Abgabeverhältnis maßgebend. Hinsichtlich der Anrechnung auf die Brotkarte ist es also gleichgültig, ob Roggenbrot oder Schrotbrot oder auch Mischbrot abgegeben wird. Als bezugscheinpflichtige Mehle gelten auch die sogenannten Lukenfertigen Mehle und Paniermehl.

Durch die Anordnung wird weiter bestimmt, daß nach Wahl des Verbrauchers an Stelle von Brot auf die einzelnen Kartenabschnitte auch andere Backwaren entnommen werden können, und zwar gilt dann für diese ersatzweise bezugsbaren Backwaren folgendes Verhältnis: an Stelle von je 100 Gewichtseinheiten Brot 70 Gewichtseinheiten Knädelbrot, etwa 92 Gewichtseinheiten Kleingebäck, etwa 80 Gewichtseinheiten Zwiebad.

Sinn ist folgendes zu sagen: Knädelbrot wird im allgemeinen in Packungen in den Verkehr gebracht, die etwa 210 Gramm Nettoinhalt haben. Für eine derartige Packung wären mithin drei Kartenabschnitte im Werte von je 100 Gramm Brot abzugeben. Als bezugscheinpflichtiges Kleingebäck gelten Brötchen, Semmeln, Schrippen, Knäppl usw. Diese Backwaren haben zur Zeit keine einheitlichen Gewichte. Solange eine Vereinheitlichung nicht erfolgt ist, müssen die Verkäufer von Kleingebäck einen Ausgleich zwischen ihren üblichen Brötchengewichten und den vorstehenden Richtfagen zu finden suchen, wobei es unvermeidlich sein wird, von dem Richtfag 100/32 im Einzelfalle geringfügig nach oben oder nach unten abzuweichen. Bei regelmäßigen Lieferbeziehungen besteht überdies die Möglichkeit, daß der Verbraucher durch Abgabe entsprechender Kartenabschnitte seinen Kleingebäckbedarf für mehrere Tage im voraus begleicht und hierdurch einen Gewichtsausgleich bewerkstelligt.

Von der Bezugscheinpflicht sind vorläufig ausgenommen Fein- und Dauerbackwaren. Eine Ausnahme bildet nur Zwiebad aller Art, der bezugscheinpflichtig ist und nur auf Kartenabschnitte der Reichsbrotkarte abgegeben werden darf. An Stelle von 100 Gramm Brot sind 80 Gramm Zwiebad abzugeben. Bei dieser Gelegenheit sei besonders darauf hingewiesen, daß auf die mit einem Kreuz versehenen Abschnitte der Kleinkartenkarte auch je 125 Gramm Nahrungsmittel abgegeben werden. Diese Abschnitte gelten abweichend vom Ausdruck auf der Karte vom 25. 9. bis 22. 10. 1939.

Bei Abgabe von Brot und bezugscheinpflichtigen Backwaren in Geschäftsbütern, Kantinen usw. sind vom Verbraucher mit Wirkung vom 2. Oktober ab ebenfalls Brotartenabschnitte entsprechend der erhaltenen Menge abzuflecken.



# Aus Nagold und Umgebung

An dem festen und sicheren Besitz des Bodens durch lange Geschlechter von dem Urahn bis zum letzten Enkel hinab befestigt sich die Sitte, das Gesetz, die Ehre, die Treue, die Liebe. **Arndt.**

28. Sept.: 1858 Vorgesichtsforsther Gustav Kossina geboren.

### Dienstnachrichten

Ernannt wurde die Lehrerin Egidia Heim an der Frauenarbeitschule in Herrenberg zur Hauptlehrerin. — Verlegt wurde Steuerinspektor Kill beim Finanzamt Vins-Stadt an das Finanzamt Hirsau. — Uebertragen wurde die ex. Parrei Hirsau dem Stadtpfarrer Gaifer in Wangen im Allgäu.

### Jugenzogene

**Renten- und Pensionsempfänger melden**  
Kriegsbeschädigte des Weltkrieges und Kriegshinterbliebene sowie Pensionäre, die infolge der jetzigen Lage ihren bisherigen Wohnort verlassen haben, teilen sofort ihre neue Adresse dem bisher und auch weiterhin für sie zuständigen Versorgungsamt mit, damit in der Zahlung der Renten und Pensionen keine Verzögerung eintritt und von diesem zum 1. 10. 1933 rechtzeitig erfolgen kann.

### Der Gang der Auen- und Feldgeschäfte

Nach Regentagen zeigt sich heute wieder die Sonne. Die Ausstrahlung geht rasch von statten. Wieder ziehen die Bauernleute mit ihren Gerätschaften, Wagen und Pflügen aufs Feld. Die Kartoffelernte ist jetzt in vollem Gang. Ranges Kleefeld ist bereits umgegraben. Braune Erde sieht man hervorleuchten zwischen gelben vereinzelt Stoppelfeldern. Da und dort „fährt“ der Schäfer über das immer einsamer werdende Brach- und Stoppelfeld. Auch denken die Landleute daran, ihre vollgewordenen Dingerstellen zu räumen und draußen den Dung auszubreiten. Wieder herrscht rege Arbeitstätigkeit auf allen umliegenden Fluren. Man sieht, beim Bauern lösen sich die dringenden Arbeiten ab, bis es friert und schnell.

### Zum ersten Male unter Null!

Bergangene Nacht sank die Temperatur zum ersten Male in diesem Herbst unter Null. Nagold hatte — 1 Grad zu verzeichnen, auf den Höhen des Nagoldtales war es kälter. In diesem Zusammenhang ist es interessant, zu erfahren, daß in Teilen der Vereinigten Staaten von Nordamerika eine tropische Hitze herrscht. Aus Los Angeles wird gemeldet, daß diese seit mehr als einer Woche in Kalifornien herrschende Hitze in den Distrikten Los Angeles und San Francisco über neunzig Todesopfer forderte. Die Temperatur betrug verschiedentlich über 107 Grad Fahrenheit. — Im Norden Europas wurde am Dienstagabend ein sehr großes Meteor gesehen, das ungefähr 15 Sekunden am Himmel zu sehen war. Das Licht des Meteors war drei- bis viermal so stark wie das der hellsten Sterne. Eine Besserung des Wetters ist zu erwarten. Das Barometer ist stark gestiegen. Hoffentlich hält die Besserung längere Zeit an, damit auch die Herbstfrüchte gut eingebracht werden können.

### In 140 Jahren zum siebtenmal erste Kriegszeit

Süddeutschland und damit auch Württemberg erlebt jetzt zum siebtenmal erste Kriegszeit. Also, die Mäse der Geschichte, die mit hartem Griffel alles Weltgeschehen in ihrem großen Buche verzeichnet, schüttelt wohl den Kopf über diesen aus Leid, Haß und Mitleid uns aufgezungenen Krieg, aber in ihren Annalen muß sie auch festhalten, wie kraftvoll und entschlossen, wie einig und geschlossen das deutsche Volk im Norden und Süden zur Abwehr aller feindlichen Anstürme, vorab auch der teuflischen Aushungerungsblutade Englands gegenüber bereitsteht. Nicht Panzer und Flieger, nicht Granaten und Bomben, nicht Kanonen und Maschinengewehre allein sind heute unsere Waffe, sondern auch die wohlorganisierte innere Front, die Bereitwilligkeit und Disziplin Aller gehören dazu. Dabei wollen wir aber die Großtaten unserer Truppen im Osten nicht in weniger hellem Licht erscheinen lassen. Der Feldzugsbericht des Oberkommandos der Wehrmacht ist ein Heldensied in Prosa. Er wird ein Ruhmesblatt in der Geschichte des deutschen Soldatentums bleiben. Mit der obersten Heeresleitung dankt das ganze deutsche Volk seinen tapferen Söhnen für ihre glänzende und ruhmvolle Waffentat, mit der sich ganz Deutschland durch viele schmerzliche Opfer verbunden fühlt. Daß aber die Zahl der Gefallenen und Verwundeten im Verhältnis zu den Riesenerlusten des Gegners so gering geblieben ist, dafür danken wir der vorzüglichen Führung, der glänzenden Ausbildung und der modernen Bewaffnung der deutschen Wehrmacht. Das jüngste der neuzeitlichen europäischen Heere, zugleich allerdings das Heer mit der stolze Tradition, hat seine schwere und ernste Feuerprobe glänzend bestanden und steht bereit, im Westen mit dem gleichen Schwung und der gleichen soldatischen Tapferkeit zu kämpfen, die es im Osten bewiesen hat.

### Täglich genau die Zeitung lesen!

Wer genau die Zeitung liest, dem kann auch keine neue Verordnung entgehen und insbesondere nicht die über die Ernährungsregelung. Wer sich in der Zeitung über die täglichen Verordnungen unterrichtet, dem kann es auch nicht geschehen, daß er in den Geschäften andere Mengen verlangt, als ihm zustehen. Dies ist namentlich auch eine Höflichkeit gegenüber dem Verkäufer, der täglich sich gegenwärtig die halbe Lunge herausreden muß, um auf alle, manchmal ganz und gar unnötigen Fragen der Käufer und Käuferinnen zu antworten.

### Soldaten freuen sich auf den „Gesellschafter“

Von unseren Soldaten erhalten wir Feldpostbriefe. Die Feldpostgrauen freuen sich sehr, daß die Heimatzeitung ihnen so schnell und prompt das Neueste aus aller Welt und besonders aus dem Heimatbezirk übermitteln. Für die freundlichen Grüße danken wir bestens und erwidern sie herzlich.

### Seifenzulage für Kinder

Die Seifenzulage für Kinder vom 2. bis zum vollendeten 8. Lebensjahr werden gegen Vorlage von K. K. Reichsbrotkarte bzw. der K. Reichsbrotkarte in den Geschäften abgegeben. Eines besonderen Bezugsscheines bedarf es nicht. Beim Bezug ist die

K. K. Reichsbrotkarte bzw. K. Reichsbrotkarte für das betreffende Kind im Liefergeschäft zur Eintragung der bezogenen Menge auf der Rückseite des Stammbuchmittels vorzulegen. Der Abnehmer hat dem Geschäft die Abgabe in einer Liste unterschrieben zu bestätigen.

### Fürsorge für den Soldaten und seine Angehörigen

In der Presse wurde zum Teil schon bekannt gegeben, daß umfassende Maßnahmen getroffen wurden, die der Betreuung, Fürsorge und Versorgung der Soldaten und sonstigen zur Wehrmacht gehörigen Personen und ihrer Angehörigen und Hinterbliebenen dienen.

Darüber hinaus erhalten auf Antrag auch diejenigen Volksgenossen oder ihre Hinterbliebenen Betreuung, Fürsorge und Versorgung durch die Personenschadensversorgung, die nicht zur Wehrmacht gehören, aber infolge eines Angriffs auf das Reichsgebiet oder eines besonderen Einlasses der Wehrmacht oder durch die Flucht vor Maßnahmen des Gegners, Schaden an Leib oder Leben erlitten haben.

Ferner wird durch Gesetze und Verordnungen der Unterhalt der Angehörigen eines Soldaten oder einer unter gewissen Bedingungen im Dienste der Wehrmacht lebenden Zivilperson geregelt. Dieser Unterhalt der Familie wird vom Staat übernommen und auf alle Angehörigen ausgedehnt, die durch die Einberufung des Ernährers geschädigt wurden. Die Fortführung des Haushalts unter Beachtung der durch den besonderen Einlass gebotenen Einschränkungen, die Erhaltung des Besitzstandes und die Erfüllung übernommener Verpflichtungen werden in vertretbarem Ausmaß gesichert. Der Familienunterhalt betrifft also nicht nur Bedürftige und Notleidende, sondern alle Angehörigen, wenn ein Ausfall oder jene größere Beschränkung der bisherigen Einnahmen durch die Einberufung des Ernährers eintritt oder eingetreten ist.

Familienunterstützung erhalten auch diejenigen Personen, die im Falle eines besonderen Einlasses der Wehrmacht infolge einer behördlich angeordneten Räumung oder Freimachung von gefährdeten Gebieten oder Wohngebäuden die Sicherung ihres notwendigen Lebensbedarfs verloren haben.

Nat und Ausfall werden erteilt: durch die Fürsorge- und Versorgungsdienststellen der Wehrmacht (Wehrmachtfürsorge- und Versorgungsämter und Wehrmachtsfürsorgeoffiziere), durch die Dienststellen der NSROB, durch die Hauptversorgungs- und Versorgungsämter des Reichsarbeitministeriums, durch die Oberbürgermeister und Landräte (Hauptfürsorgeverbände), durch die Dienststellen des Reichstreuhändlers ehemaliger Berufssoldaten, durch die Haupt- und örtlichen Fürsorgebehörden für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene; über den Verbleib und das Ergehen von Vermissten, Verwundeten, Erkrankten, Verstorbenen mit Kriegsgefangenen, Begräbnisstätten von Gefallenen; durch die Dienststellen des Roten Kreuzes.

— **Zuschiebensmittel für Kranke.** Kranke werden nach wie vor gegen Abgabe der von den Ernährungsämtern ausgestellten Bezugsscheine mit Zuschießensmitteln beliefert. Die Lebensmitteldienststellen haben daher die auf den Bezugsscheinen angegebenen Lebensmittelmengen ohne Lebensmittelfürsorge abzugeben. Weiter wird darauf hingewiesen, daß verwendende und füllende Mütter sowie Wöchnerinnen Milchsorten nur gegen Vorlage einer Bescheinigung eines Arztes oder einer Hebamme bei ihrem zuständigen Ernährungsamt erhalten.

— **Tragen der Spange zum E. K. II. Klasse.** Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse aus dem Kriege 1914/18, denen jetzt für Tapferkeit vor dem Feinde wiederum das E. K. II. verliehen wird, erhalten, um beide Auszeichnungen zweckvoll tragen und voneinander abheben zu können, diesmal die bereits gemeldete Spange zum E. K. II. Wie jetzt ergänzend bekanntgegeben wird, wird diese Spange aus dem mitgelieferten schwarz-weißen Band befestigt und das Band im obersten Knopfloch des Tuchrocks oder des Waffentods befestigt.

— **Austrückung über die Grafenform.** Wie das OAK mittelt, liegt Veranlassung vor, darauf hinzuweisen, daß die Form des Grafens für Angehörige uniformierter Verbände keinerlei Veränderung erfahren hat. Den militärischen Gruß erweisen demnach nur Wehrmachtangehörige in Wehrmachtuniform. Dagegen greifen die Angehörigen der Polizei, des Reichsarbeitsdienstes, des Bahn- und Postwesens usw. auch dann weiterhin mit dem deutschen Gruß, wenn sie in ihrer bisherigen Uniform bei der Wehrmacht Dienst tun und durch eine gelbe Armbinde mit der Aufschrift „Deutsche Wehrmacht“ oder mit aufgedrucktem Hoheitszeichen als im Gefolge der Wehrmacht befindlich gekennzeichnet sind.

— **Michael jänd's Licht an ...** Am Freitag, 29. September, ist der Michaelstag. Eine große Anzahl von Bauern- und Wetterregeln beschäftigt sich mit dem Michaelstag. So heißt es: „Michael jänd's Licht an und schneidet den Tag ab.“ — „Wenn an Michael das Wetter gut, steht der Bauer eine goldene Feder an den Hut.“ — „Wenn an Michael der Wind von Norden und Osten weht, ein harter Winter vor uns steht.“ — „Bringt St. Michael Regen, dann kann man im Winter den Berg anlegen.“ — „Michael ist — früh und spät.“

— **Die übertragbaren Krankheiten in Württemberg.** In der Woche vom 10. bis 16. September 1933 sind in Württemberg folgende Fälle von übertragbaren Krankheiten einschließlich der erst beim Tode bekannt gemachten Krankheitsfälle (Todesfälle in Klammern) angezeigt worden: Diphtherie 40 (2), Scharlach 78 (2), Tuberkulose der Atmungsorgane 57 (21), Tuberkulose anderer Organe 1 (5), W. Bang 1 (—), Kinderlähmung 11 (—), Unterleibsruhr 4 (—), Paratyphus 4 (—), Rindpestfieber 3 (1), bakt. Lebensmittelvergiftung 5 (1), Milzbrand 1 (—), Keuchhusten 152 (—).

### Die Maul- und Klauenseuche

ist erloschen in Aufhausen, Kreis Göppingen und Wildbad, Ars. Calw.

### Unbilden der Witterung

Herrenberg. Der andauernde Regen verursachte auf Markung Unterjesingen die Bildung eines acht bis zehn Meter hohen Wasserfalls, der zwischen den beiden letzten Häusern der Weinsberge über eine Gipsmergelwand unter starkem Rauschen und

Brausen herabstürzte. Die Trauben springen unter dem Einfluß des vielen Regens auf.

### Herbsturzeit

Wildbad. Die Haupturzeit, die in diesem Jahr wegen der politischen Ereignisse einige Wochen früher als sonst zu Ende gegangen ist, hat Wildbad nahezu 20 000 Badegäste gebracht. Auch jetzt noch weist eine stattliche Anzahl von Badegästen hier, zumal da für die Herbsturzeit wie überhaupt während des ganzen Jahres das Eberhardsbad zur Verfügung steht und das nur wenig verkleinerte Orchester nach wie vor zweimal täglich spielt. Der Bau des Hauses für Unterwassermassage wächst zu lebends; auch jetzt noch wird fleißig an ihm gearbeitet.

## Letzte Nachrichten

„Vorwärts für unser ewiges Deutschland“ Tagesbefehl Görings an die Luftwaffe

DAK. Hauptquartier der Luftwaffe, 27. Sept. Am Tage der Kapitulation von Warschau erteilte Generalfeldmarschall Göring einen Tagesbefehl, in dem es u. a. heißt:

Als wir in diesen Krieg für Deutschlands Freiheit zogen, wußte ich, daß ich mich auf meine Luftwaffe verlassen konnte. Kameraden, wie ich Euch allen im Geiste ins Auge sah, als wir diesen uns aufzuzumengenen Krieg begannen, um Euch zu verpflichten, das Letzte für Volk und Vaterland zu geben, so drücke ich jedem von Euch jetzt die Hand als Oberbefehlshaber seinen Soldaten, als Kamerad seinen Kameraden. Nach deutscher Soldatentradition binden wir jetzt nach errungenem Sieg den Heimkehrer. Welche Aufgaben uns auch erwachen mögen, welche Befehle uns auch unser Führer und Oberster Befehlshaber gibt: Vorwärts für unser ewiges Deutschland.

### Frankreich verbietet Kommunistische Partei

DAK. Brüssel, 28. Sept. Im heiligen Pariser Ministerrat wurde das Verbot der Kommunistischen Partei Frankreichs und ihrer Nebenorganisationen beschlossen.

### Heinkel-Jagdflugzeuge für Rumänien

DAK. Berlin, 28. Sept. Am Mittwoch verließen elf Heinkel-Jagdmaschinen des Baumusters 112 den Heinkel-Werksflugplatz zum Ueberführungsfug nach Rumänien. Die rumänische Luftwaffe, die nach den vorangegangenen Mitteilungen jetzt über insgesamt 30 Heinkel-Jagdmaschinen verfügt, hatte zur Uebernahme der Maschinen Flugzeugführer nach Deutschland entsandt.

### Polen trauert um seine ermordeten Brüder

Beizehung von vier Opfern polnischen Hasses

DAK. Polen, 28. Sept. Am Mittwoch nachmittag wurden in Polen vier der 150 von den Polen erschlagenen Volksoffiziere in einer gemeinsamen Gruft beigesetzt. Aus den Ansprachen bei der Begräbnisfeier sprach ebenso der Ablass über die polnischen Verbrechen wie der unerlöschliche Glaube an Deutschlands gerechten Sieg, der solche Verbrechen an deutschen Volksgenossen für alle Zukunft unmöglich machen soll. Im Auftrag des Reichsministers Dr. Goebbels, sowie des Chefs der Zivilverwaltung von Polen, Arthur Greiser, und des Militärbefehlshabers von Polen, General von Wodolberg, wurden Kränze niedergelegt.

### Polens Adel in Ungarn

Flucht über die Karpathenpässe — Erbitterung über Englands Verrat

Die polnischen Flüchtlinge, die nach amtlichen Schätzungen in einer Zahl von über 20 000 über die ungarischen Karpathenpässe gekommen sind, werden seit einiger Zeit von den zuständigen ungarischen Behörden im ganzen Lande verteilt. Für Angehörige des Heeres wurden, nach einem Bericht der „RNK“, Internierungslager beispielsweise in Ungvár errichtet, während die Zivilflüchtlinge in die Obhut des Roten Kreuzes genommen oder entsprechend ihren materiellen Verhältnissen in Budapest Hotels untergebracht wurden. Dabei ist festzustellen, daß es vor allem der polnische Hochadel vorgezogen hat, nicht nach Rumänien, sondern nach Ungarn zu fliehen, wobei die polnischen Verwandtschaftsbeziehungen zu ungarischen Adelskreisen und dadurch die Möglichkeit eines Unterkommens in den zahlreichen ungarischen Schlössern mitbestimmend gewesen sein dürfte.

Bezeichnend für die Stimmung unter den polnischen Flüchtlingen ist der verbürgte Auspruch mehrerer polnischer Offiziere gegenüber ungarischen Verhältnissen, daß sie, wenn man ihnen jetzt Waffen in die Hand geben würde, nicht zögern würden gegen England, das Polen verkauft und verraten habe, ins Feld zu ziehen. Ueberhaupt muß auf Grund zahlloser Äußerungen festgestellt werden, daß die polnische Bevölkerung bewußt von der geflüchteten Regierung und der Militärleitung irreführend worden ist, indem man ihnen phantastische Dinge über die „tatkraftige“ Unterstützung Englands erzählte.

Man hatte ihnen weismachen wollen, die Engländer hätten mit ihrer Flotte bereits Truppen auf der Westplatte gelandet, der Westwall sei durchbrochen, Hamburg und Berlin in Brand geschossen und ähnlichen blühenden Unsinen mehr. Erst nach ihrer Flucht über die ungarische Grenze erfuhren sie, daß England Polen faktisch feindlich im Stich gelassen hat. Im übrigen geht aus den Schilderungen der nach Budapest geflüchteten polnischen Offiziere eindeutig hervor, wie ungeheuren Einbruch die Stoßkraft der deutschen Arme auf den polnischen Soldaten gemacht hat. Unter der vernichtenden Wirkung der deutschen Angriffswaffen zu Lande und aus der Luft sei jeder Widerstand vergeblich und nutzlos gewesen.

### Buntes Allerlei

#### Ernst Haeckel 1914 über England

Der berühmte Venoer Naturforscher Ernst Haeckel schreibt in den Augusttagen von 1914: „Am 4. August 1914 lag es in der Hand Englands, die weltgeschichtliche Entscheidung entweder zugunsten des Friedens, des Rechts und des Guten fallen zu lassen oder zugunsten des Krieges, des Verbrechens und des Bösen. England hat sich für das Letztere entschieden und damit die Blutschuld des größten Verbrechens auf sich geladen, das jemals die Menschheit erlebt hat, und dessen entsetzliche Folgen in ihrem ganzen Umfange gar nicht abzusehen sind. Der Fluß von Millionen unglücklicher Menschen fällt auf das Haupt des britischen Inselreiches, dessen schrankenloser nationaler Egoismus keine anderen Ziele kennt, als die Ausdehnung der britischen Herrschaft über den ganzen Erdkreis, die Ausbeutung aller anderen Nationen zu seinem Vorteil und die Auffüllung seines unerfülllichen Geldbeutels mit dem Gelde aller übrigen Völker.“



### Württemberg

#### Kurbetrieb der württembergischen Bäder

Stuttgart, 27. Sept. Wie uns vom Landesfremdenverkehrsverband Württemberg-Hohenzollern mitgeteilt wird, erfahren in den meisten Bädern und Kurorten im Schwabenland, welche eine Nach- und Winterkurzeit haben, Bäderausgabe und der Fremdenauskunft keine Unterbrechung. Überall ist noch genügend ausgebildetes und geschultes Badepersonal vorhanden. Die ärztliche Betreuung ist in jeder Beziehung sichergestellt. Die entsprechenden Kurräume stehen dem Kurgast zur Verfügung, auch die Kurkonzerte werden zum Teil noch durchgeführt. Für eine gute Unterbringung in Hotels, Gasthöfen und Fremdenheimen wird in den württembergischen Bädern und Kurorten nach wie vor bestens gesorgt. Die Bäder- und Kurverwaltungen gewähren zeitgemäße Nachlässe über Kurmittel und Kurtaxe.

In Bad Boll bleibt der Kurbetrieb im Kurhaus aufrecht. In Bad Dinkelsbühl führt den Bade- und Kurbetrieb in beschränktem Umfang weiter. In Schwäb. Hall wird lediglich in den Wintermonaten ab Oktober der Badebetrieb auf drei Tage in der Woche eingeschränkt. Bad Ingeilingen erhält den Bade- und Kurbetrieb wie alljährlich bis Oktober aufrecht. In Jordanbad bei Biberach-NH geht der Kurbetrieb in der Kneippkuranstalt in beschränktem Umfang weiter, ebenso der Bade- und Kurbetrieb in Bad Liebenzell (Schwarzwald). In Bad Mergentheim bleibt der Bade- und Kurbetrieb in normalem Umfang bestehen. In Stuttgart-Bad Cannstatt wird der Badebetrieb im bisherigen Umfang aufrechterhalten, der Kurbetrieb allerdings wird nur im beschränkten Umfang durchgeführt. Der Thermalbadebetrieb und Trübsbrunnen in Bad Wildbad (Schwarzwald) erfährt keine Einschränkung und wird wie in der normalen Nach- und Winterkurzeit durchgeführt. In Wurach (Allgäu) dauert der Badebetrieb ohne Einschränkung bis Ende November. Freudenstadt (Schwarzwald) führt den Kurbetrieb uneingeschränkt weiter. Herrnsdorf (Schwarzwald) führt den Kurbetrieb im üblichen Rahmen der Nach- und Winterkurzeit durch. In Schönbühlberg im Schwarzwald (Kreis Calw) bleibt der Kurbetrieb bis auf weiteres uneingeschränkt geöffnet. Die Sanatorien und Kinderheime in Schönbühlberg sind hier noch sehr stark belegt.

Stuttgart, 27. Sept. (Stiftung.) Mit Genehmigung des badi-schen Kultministeriums haben die in Stuttgart lebenden Geschwister Wiest den bisher auf der Heidelberger Universität aufbewahrten musikalischen Nachlass ihres Onkels, des Komponisten Josef Huber, der Landesbibliothek Stuttgart als Geschenk überwiesen. Es ist sehr zu begrüßen, daß die Werke Hubers, eines der Führer der von Weimar (Vigt) ausgegangenen „Neudeutschen Bewegung“, wieder in die Hauptstadt des Schwabenlandes zurückgeführt sind, wo Huber über 25 Jahre erfolgreich gewirkt hat.

Stuttgart, 27. Sept. (1000 Jungen melden sich als Helfer.) Rund 1000 Hitlerjugend und Pimpfe haben sich in der Gauhauptstadt als Helfer bei der Kartoffel- und Rübenarbeit zur Verfügung gestellt. Sie warten nunmehr auf ihren Abruf durch die Kreisbauernschaften. Die Jungen schlafen bei den Bauern, von denen sie auch verpflegt werden. Da dieser Erntedienst als Ehrendienst anzusehen ist, zahlen die Bauern nur ein kleines Entgelt für den Verschleiß von Schuhen und Kleidern ihrer Helfer. Der Bauer übernimmt gleichfalls den Versicherungsbeitrag.

Tübingen, 27. Sept. (Zweitausend Helfen bei der Ernte.) Bei den Arbeiten zur diesjährigen Getreide-, Dehmd- und Hopfenernte im Gebiet der Kreisbauernschaft Tübingen haben sich Werktags- und Sonntags weit über 2000 Erntehelfer und Erntehelferinnen freiwillig zur Verfügung gestellt, um dem Bauern bei seiner schweren Arbeit zu helfen. Angehörige von Parteidienststellen, der Gliederungen der Partei, Beamte, Angestellte der Industrie und des Gewerbes, sowie Schüler und Schülerinnen beteiligten sich an diesen Arbeiten. Der Leiter des Ernährungsamts bei der Kreisbauernschaft Tübingen hat nunmehr allen diesen Helfern und Helferinnen öffentlichen Dank ausgesprochen.

Tübingen, 27. Sept. (Brand im Gasthaus.) In der Nacht zum Dienstag brach in einem Nebenzimmer der Gastwirtschaft zum „Kaiser“ ein Brand aus. Der Feuerwehrpolizei gelang es zwar, das Feuer niederzukämpfen, ehe es auf das ganze Gebäude übergriff.

Kalen, 27. Sept. (Von der Kreisparlasse.) Der bisherige Leiter der Kreisparlasse Haubeuren, Direktor Seibold, hat nunmehr die Leitung der Kreisparlasse Kalen übernommen. Direktor Seibold, der seit 20 Jahren im Sparfassenwesen tätig ist, gehört seit 1933 dem Aus-

schuß des Württ. Sparfassen- und Giroverbands sowie dem Ausschussrat des Württ. Kreditvereins AG. an.

Horgen, Kr. Rottweil, 27. Sept. (Hart am Tode vorbei.) Als ein Bullbogg mit Anhänger dieser Tage die Steige Jümmern-Horgen hinunterfuhr, brach der schwerbeladene Anhänger stark auf die Zugmaschine. Der Fahrer, dem auf der rechten Straßenseite ein Absturz über den steilen Hang drohte, lenkte die Maschine kurz entschlossen links auf die steile Böschung. Dabei kürzte die Zugmaschine um. Glücklicherweise fiel der Fahrer in den Straßengraben, sonst wäre er erdrückt worden. Immerhin kam er so zu liegen, daß er von dem Steuerrad der Maschine festgeklemmt wurde. Erst nach einer halben Stunde, nachdem man die Steuerstange durchhagelte hatte, konnte man ihn aus seiner gefährlichen Lage befreien. Seine Verletzungen waren unbedeutend.

Wigheim, Kreis Tuttlingen, 27. Sept. (Töblicher Sturz.) Ein 13jähriger Schüler fiel beim Abwerfen von Gerden so unglücklich von der Oberlenne, daß er kurz darauf starb.

Unterlenningen, Kr. Röttingen, 27. Sept. (Der Tod auf den Schienen.) Ein 15jähriger Mann aus Unterlenningen ließ sich am Montagabend vom Zug überfahren. Der Grund zu der Verzeijlungstat ist in Krankheit zu suchen.

Steinhäusen, Kr. Biberach, 27. Sept. (Brand.) Am Dienstag brach in dem Anwesen der Witwe Hasenegger, Ehrenoberg, Feuer aus, das mit großer Schnelligkeit um sich griff. Die Wehren von Steinhäusen und Rottum, die durch einen Löschzug von Döhlenhausen unterstützt wurden, hatten wegen des Wassermangels einen schweren Stand, und sie mühten sich schließlich auf die Rettung des Wohnhauses beschränken. Dem wütenden Element fielen die Scheune mit reichen Erntevorräten und wertvolle Maschinen sowie der Stall zum Opfer. Das Vieh konnte rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Man führt den Brand auf Selbstentzündung des Dehmds zurück.

Bom Bodensee, 27. Sept. (Neues Bodenseeschiff.) Die deutsche Bodenseeflotte wurde um ein weiteres Motorschiff bereichert, das den Namen „Otmart“ erhalten hat und in Bregenz stationiert werden wird. Die „Otmart“ ist nach den neuesten Erfahrungen der Schiffsbauindustrie konstruiert, ist 80 Meter lang und 11 Meter hoch. Das Schiff bietet bei 425 Tonnen Wasserverdrängung Platz für 1000 Personen. Der Antrieb erfolgt wie bei allen modernen Bodenseeschiffen durch Dieselmotoren mit einem Voith-Schneider-Propeller, der das Wandrieren des Schiffes auf der Stelle ermöglicht. Das neue Motorschiff wurde auf der Korneuburger Werft der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft erbaut.

Wilsbach, Kr. Heilbronn, 27. Sept. (Scheune niedergebrannt.) Am Dienstag nachmittag brannte hier die Scheune des Bauern Heinrich Kappold vollständig nieder. Offenbar war beim Dreschen ein Funke in das Stroh übergesprungen.

#### Aus dem Gerichtssaal

##### Ein erpresserisches Ehepaar

Stuttgart, 27. Sept. Der 30jährige Friedrich Treiber aus Möhringen a. F. und eine 27jährige Ehefrau Else wurden von der Strafkammer des Landgerichts Stuttgart wegen eines Verbrechens der räuberischen Erpressung in Tateinheit mit Freiheitsberaubung und Körperverletzung sowie wegen erzwungener Unterschlagung zu zehn Monaten Gefängnis und zu drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Die beiden verurteilten ein leichtschwämmiges Mädchen, das mehrere Jahre lang als Hausgehilfin in einem Stuttgarter Krankenhaus beschäftigt war, unter dem Vorgeben, für sie sorgen zu wollen, ihre bisherige Stellung aufzugeben, Fabrikarbeiterin zu werden und als Untermeisterin zu ihnen in die Wohnung zu ziehen. In Zeit von 50 Tagen hatten sie dem Mädchen sämtliche Ersparnisse in Höhe von 465 RM. abgenommen und zum größten Teil für sich verbraucht. Bezeichnend für ihre Habgier war, daß sie der Ausgebauteten sogar den Kopf abschneitten, da ein solcher unmodern sei, um ihn dann um 5 RM. zu verkaufen. Dann wiesen sie dem Mädchen die Tür. Als die so schamlos Überdoppelte nun endlich Rechenhaft über den Verbleib ihres Geldes verlangte, legten ihr die Eheleute eine gefällige Aufstellung vor, in der alle möglichen für sie gemachten Ausgaben verzeichnet standen. Dann erzwangen sie von der Bedrösten durch überhäusliches Zureden, Drohungen und sogar Tätlichkeiten die Unterschrift unter die Aufstellung als Anerkennung ihrer Richtigkeit. Erst dann durfte das Mädchen die Wohnung verlassen.

#### Bier Jahre Zuchthaus für einen Wüstling

##### Sühne für Ueberfälle auf Frauen in der Dunkelheit

Ludwigsburg, 27. Sept. Am Dienstag tagte hier unter Vorsitz von Senatspräsident Dr. Euhorst das Sondergericht. Angeklagt war der 21 Jahre alte Franz Rupp aus Ragenbach (Kreis Crailsheim), der in Ludwigsburg beschäftigt war und in der Nacht zum 18. September unter Ausnutzung der Abdunkelung zwei Ueberfälle auf Frauen verübt hatte, um sich an ihnen zu vergehen. Rupp war in beiden Fällen mit großer Brutalität vorgegangen. Daß ihm die Ausführung seines schändlichen Vorhabens nicht glückte, war lediglich darauf zurückzuführen, daß die Hilferufe der überfallenen Frauen rechtzeitig gehört wurden und der Wüstling vor den herbeieilenden Leuten die Flucht ergriff.

Entsprechend dem neuen Gesetz, das für die im Schutze der Verdunkelung begangenen Straftaten besonders scharfe Strafen vorseht, beantragte Staatsanwalt Dr. Bogenrieder vier Jahre Zuchthaus. Das Sondergericht entsprach diesem Antrag und verurteilte Rupp außerdem noch zur Tragung der Kosten.

#### Betrügerischer Jude kommt ins Zuchthaus

Karlsruhe, 27. Sept. Wegen Betrugs und Urkundenfälschung wurde der 48 Jahre alte verheiratete, einschlägig vorbestrafte Ferdinand Israel Kahn aus Viebolsheim zu einem Jahr Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Der jüdische Angeklagte hatte im vorigen Jahr einen Drogisten in Karlsruhe den Kauf zweier Grundstücke vermittelt und diesen dabei unter Verwendung einer gefälschten Quittung um 2300 RM. betrogen. Der Jude hatte die Gastfreundschaft des Zeugen mißbraucht und ihm selbst dazu geraten, seine Ersparnisse in Grundstücken anzulegen. Die beiden Grundstücke sollten 4100 RM. kosten, der Jude erweckte jedoch den Anschein, als habe er sie für 6400 RM. erworben. Es handelte sich um einen typischen Gaunertrick, dem vertrauensselige Grundstücksäufer zum Opfer gefallen sind. — Wegen Provisionsbetrug und Urkundenfälschung verurteilte das Gericht den vorbestraften 30jährigen Joseph K. aus Breslau zu sechs Monaten Gefängnis. Auf Grund sauter Austräge und mit einem gefälschten Antragsformular hatte sich K. 530 RM. Provision zum Nachteil einer Versicherungsgesellschaft erschwindelt.

#### Zwei Kraftwagengroßdiebe

Mannheim, 27. Sept. Am Freitag wird die Große Strafkammer das Urteil über zwei abgefeimte Autodiebe sprechen, gegen die sie am Dienstag zu verhandeln begann: den 27jährigen Robert Leuthold und den 23jährigen Karl Dohgruber, beide aus München. Dohgruber stahl und fuhr die Kraftwagen im „Auftrage“ seines Chefs Leuthold und man wohnte und lebte vornehm in Pensionen und Hotels. Sie beglückten Frankfurt/M., Nürnberg, Wiesbaden, München, Köln und Mannheim. Hier in Mannheim schnappte man ihn. Der Ankläger beantragte gegen den rückfälligen Leuthold fünf Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust und Sicherungsverwahrung, gegen Dohgruber zwei Jahre Gefängnis.

Buchau, 27. Sept. (Göring als Ehrenpate.) Bei dem 11. Rinde des Strakenwalis Bernhard Moll hat Generalfeldmarschall Göring die Ehrenpatenschaft übernommen.

Offenburg, 27. Sept. (Zwei Todesopfer.) Bei der Kinzig-Brücke ereignete sich am Sonntagnachmittag ein folgenschwerer Verkehrsunfall. Drei Personen aus der Richtung Schutterwald kommend, wollten auf einem Dreirad in dem Augenblick einen Lastkraftwagen überholen, als ein aus entgegengesetzter Richtung kommender Personenkraftwagen daher kam. Da ein Vorbeikommen unmöglich war, bremste der Fahrer des Dreirades sein Fahrzeug so stark ab, daß sämtliche Anlassen herausgeschleudert wurden. Die Verletzten wurden ins Städt. Krankenhaus verbracht, wo einer nach der Entlieferung starb, während der zweite Schwerverletzte am Montagfrüh seinen Verletzungen erlag.

Friesenheim b. Lahr, 27. Sept. (Zusammenstoß.) Zwischen hier und Oberhopsheim wurde der Radfahrer Otto Heß spät abends von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Heß fand in schwerverletztem Zustand Aufnahme im Krankenhaus.

Trud und Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Jaiser, Inhaber Karl Jaiser; Verantwortlicher Schriftleiter: Fritj Schlang; Verantwortl. Anzeigenleiter: Oskar Rößh, sämtliche in Nagold. Zurzeit ist Preisliste Nr. 7 gültig.

Unsere heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

#### Ämtliche Bekanntmachung

### Meldepflicht für Verkäufe von Pferden und Gangochsen.

1. Jeder Verkauf von Pferden und Gangochsen (Zugochsen) mit Ausnahme der Ankäufe der Wehrmacht ist mir vom Verkäufer schriftlich zu melden. Die Meldepflicht erstreckt sich auf alle seit dem 20. August ds. Js. abgeschlossenen Verkäufe. Die Meldung ist innerhalb von 3 Tagen nach Abschluß des Vertrags bei den bereits abgeschlossenen meldepflichtigen Verkäufen bis 1. Oktober zu erstatten.

2. Die Meldung, die vom Verkäufer und Käufer des Tieres zu unterschreiben ist, muß Angaben enthalten über:

- a) den Zeitpunkt des Vertragsabschlusses,
- b) den Namen und die Anschrift des Verkäufers und des Käufers,
- c) die Höhe des Kaufpreises und
- d) das Alter, den Gesundheits- und Gebrauchszustand, sowie den Verwendungszweck des verkauften Tieres. Bei Pferden ist außerdem das Geschlecht anzugeben.

Calw, den 27. September 1939.

Der Landrat: Dr. Haegeler.

#### Köhlers illustrierter

### Flotten-Kalender für 1940 in Buchform.

Ca. 300 Seiten Text mit über 200 Abbildungen.

Preis nur RM. 1.50.

Interessant, spannend, belehrend!

Millionen lesen dieses Jahrbuch!

Vorrätig bei G. W. Jaiser, Buchhandlung, Nagold

### Neuglanz-Politur

reinigt, poliert und konserviert alle Möbel, Türen und Autos

Zu haben bei **Karl Harr**, Seltensieder **Nagold**, Marktstrasse 61.

Leeres, heizbares, sonniges

### Zimmer

zu vermieten

Von wem sagt die Geschäftsstelle des „Gesellschafter“.

#### Alleinstehende Frau

sucht **Ausbildungsstelle**

in privatem oder Geschäftshaus. Näherkenntnisse vorhanden.

Näheres Kaufamt erteilt 1580 „Der Gesellschafter“

### Neueste Karte

der **Westgrenze**

1:1.000.000 — sechsfarbig — Größe 81 x 85 cm zu Mk. 1.20 vorrätig bei

Buchhandlung Zaiser

Paß der Anzeige ihren Paß Ohne Anzeige kein Verkauf

### Zeitschriften

lets vorrätig:

- J. B. Jäuser, Beobachter
- Frankfurter Illustrierte
- Berliner Illustrierte
- Münchner Illustrierte
- Kölnener Illustrierte
- Stuttgarter Illustrierte
- Deutsche Illustrierte
- Das schwarze Korps
- Sport-Illustrierte
- Sportbericht
- Radio-Zeitungen
- Rätselhefte
- Der Stürmer
- Der Mittag
- Grüne Post
- Neue J. J. (31. Zeitung)
- Die Woche
- Koralle

Täglich neu:

- NE-Kurier
- Börslicher Beobachter
- Stuttgarter Neues Tagblatt
- Frankfurter Zeitung
- Kölnische Zeitung
- Hannoverscher Anzeiger

Buchhandlung Zaiser

Wir zeigen mit dankbarer Freude die Geburt eines gesunden Sohnes

### Rainer

Gottfried Groschopf, Studienassessor

z. Zt. bei der Luftwaffe

und Frau Hilde geb. Glöck

Stuttgart, Charlottenhaus, den 21. September 1939.

#### Stadt Nagold

### Obst-Verkauf

am Freitag, 29. September 1939 in der Calwer-, Emminger-Str. 2, Stadtkaser, Eisbergsteige bis Bahnübergang. Beginn 1 Uhr beim Schlachthaus. — Rohrdorfersteige 4 Uhr bei der Schiffbrücke.

Das bestellte

### Verdunkelungs-Papier

kann abgeholt werden.

Vorausbestellungen nimmt entgegen

**G. W. ZAISER - NAGOLD**

Lesen den „Gesellschafter“ Eure Heimat-Zeitung



### Flieger helfen der Infanterie

Bomben auf die polnischen Stellungen in Praga

27. Sept. (P.R.-Sonderbericht.) Wir sind in der vordersten Infanteriestellung um Praga, der östlichen Vorstadt Warschaws...

Sie berichten uns von den verschiedenen Durchbruchversuchen der Polen, die immer wieder ansetzen, um den eisernen Ring der deutschen Umklammerung zu sprengen...

In seinem Abwehrkampf unterstützt ihn in erster Linie eigene Artillerie, die überall dort angelegt wird, wo die Wirkung der Infanterie nicht ausreichend genug ist...

So war dieser Besuch in einem Maschinengewehrnest an der Front in Praga ein überzeugender Anschauungsunterricht vom dem Zusammenwirken der auf dem Boden eingetragenen Truppe mit den von den Flugplätzen der Heimat und den Feldflughöfen eingeleiteten fliegenden Verbänden.

### Toller englischer Schwindel in Brasilien

Rio de Janeiro, 27. Sept. Der deutsche Geschäftsträger in Rio de Janeiro, Botschaftsrat von Lechow, erhob bei der brasilianischen Regierung darüber Vorstellungen...

### Chamberlain dreht die alte Walze

London, 27. Sept. Einmal in der Woche muß Chamberlain im Unterhaus Erklärungen zur Kriegslage abgeben. Da er Dinge, die für englische Ohren erfreulich zu hören sind, nicht berichten kann, dreht er immer wieder die alte Walze...

Im Unterhaus erklärte u. a. Churchill, daß das englische Begleitschiffssystem zwar bereits in vollem Gange sei, doch sei noch ein „gewisses Risiko“ vorhanden, und die Verluste seien noch verhältnismäßig groß...

### Juden heigten zum Krieg

Die öffentliche Meinung Englands in jüdischen Händen. Mailand, 27. Sept. Daß die Juden die Hauptverantwortlichen für den gegenwärtigen Krieg sind, wird an Hand von eindeutigen Feststellungen vom „Regime Fascista“ erneut dargelegt...

Der Präsident des Verwaltungsrates der „London Express Newspapers“, die den „Daily Express“ mit einer Auflage von 2 1/2 Millionen Exemplaren herausgibt, sei der Jude Ralph D. Blumensfeld...

Der Staatsakt für den Generalsbersten von Fritsch. Generalfeldmarschall Göring vor dem Sarg. (Presse-Hoffmann, J.-M.-K.)



komme der Jude Abraham Abrahams, der den Rest der Aktien besitze.

Die „Daily Mail“ wurde kürzlich, so heißt es dann weiter, an den intimen Freund des Hitler Eden, den Juden Israel Moses Sieff, verkauft, eines Geschäftsfreundes des Juden Ellermann...

### Die Mißstimmung in England

Auch im konservativen Lager Englands ist man unzufrieden

Amsterdam, 27. Sept. Daß die Unzufriedenheit mit den kriegswirtschaftlichen Maßnahmen Englands nicht mehr allein auf die Opposition beschränkt ist, sondern jetzt auch schon das konservative Lager erfasst hat, zeigt mit aller Deutlichkeit ein Leitartikel des „Daily Telegraph“...

Amsterdam, 27. Sept. Es vergeht kaum ein Tag, der nicht Neues, für das englische Wirtschaftsleben recht Unangenehmes bringt. Bereits unmittelbar nach Inkrafttreten der Benzinsteuer...

Sämtliche Londoner Blätter enthalten umfangreiche Klagen über den Mangel an Ärzten in England. England hat bekanntlich bereits in Friedenszeiten keine ausreichende Zahl von Ärzten gehabt...

Die englischen Zeitungen berichten, Ernährungsminister Morrison habe sich im Unterhaus zu der Mitteilung gezwungen gesehen, daß der Plan zur Fischversorgung Großbritanniens in Kriegszeiten, den die Regierung vor kurzem in Kraft gesetzt hatte, völlig fehlerhaft sei...

### 40 Tage des Grauens

Berschneppte Volksdeutsche berichten - Deutsche Truppen als Ketter in höchster Not

Kattowitz, 27. Sept. Am Sonntag abend trafen in Ostoberschlesien ganz überraschend 188 Volksdeutsche, darunter 18 Frauen, ein, die von polnischen Nachbarn vor mehreren Wochen festgenommen und ins Innere Polens verschleppt worden waren...

Die meisten von ihnen waren in den Tagen zwischen dem 15. und 20. August festgenommen worden. In den ostoberschlesischen Gefängnissen wurden sie in der unmenschlichsten Weise mißhandelt, so daß viele von ihnen schon gesundheitliche Schäden für ihr ganzes Leben erlitten...

Die Erfolge der deutschen Truppen zwangen die Polen, weiter nach dem Inneren Polens zu flüchten. Sie schleppen überall die schwergepackten Volksdeutschen mit, um sie als Geiseln in der Hand zu behalten...

Über 300 Kilometer, täglich oft mehr als 40 Kilometer, mußten die Volksdeutschen unter ständigen Mißhandlungen und Quälereien und meist ohne jegliche Nahrung zurücklegen. Der gewaltige Vormarsch der deutschen Truppen veranlaßte die Bewachungsmannschaft in Rowne (Wojwodschast Wolhynien), die am Ende ihrer Kräfte stehenden Volksdeutschen in Eisenbahnwaggons weitertransportieren...

Raid sollte den Deutschen jedoch die langersehnte Bestrelungsfunde schlagen. Bei der Eisenbahnstation des polnisch-ukrainischen Dorfes Japutow, etwa 15 Kilometer von Lemberg entfernt, bekamen die Volksdeutschen zur Nachtstunde des 20. September Kontakt mit den ukrainischen Einwohnern...

Die Getreteten wurden sofort in die Obhut der deutschen Truppen genommen. Es wurde ihnen die erste Krankenhilfe zuteil. Außerdem erhielten sie aus einer bald herangeholten Feldküche das erste warme Essen nach einer langen Zeit des Hungers und der Entbehrung...

### Rohle ist ausreichend da!

Mit dem schwarzen Gold können wir Lebensmittel und Erze kaufen

Berlin, 27. Sept. In einer Unterredung mit der Deutschen Arbeits-Korrespondenz erklärte der Beauftragte des Generalfeldmarschalls Göring für die Leistungsteiligung im Bergbau, Hg. Walter, daß man ruhig die Frage, ob wir genug Rohle hätten, mit ja beantworten könne...

Englisches Militärflugzeug in Island beschlagnahmt. Am Dienstag nachmittag landete ein englisches Militärflugzeug in der Nähe des Handelsplatzes Kaufarhöfn an der Nordostküste Islands...

Internierungen in Singapur. Wie holländische Blätter melden, haben die britischen Behörden in Singapur 30 Deutsche interniert. Die dort lebenden deutschen Emigranten seien „auf Ehrenwort“ (1) freigelassen worden.

### Der ewige Kreislauf

Wie sich Israel den polnischen Bauern untertan macht  
 RSK. Wer zum erstenmal nach Polen kommt, wird sich bestimmt darüber wundern, daß der polnische Landwirt in einer unvorstellbaren Armut lebt. Wer aber die dortigen Verhältnisse genau kennt, wundert sich nicht.  
 Wenn man von den Mitteln, zum Teil verärmten Provinzen Polens absteigt, ist der Boden nicht schlechter als etwa die Erde Schlesiens oder Pommerns. Warum also der elende Lebensstandard des polnischen Bauern?  
 Man kann dafür eine Formel anwenden, die eine Antwort in Zahlen ausdrückt: mit 10 v. H. ist an den Verhältnissen eine nationale bedingte Trägheit der Bevölkerung selbst schuld, mit 15 v. H. war die Unfähigkeit der Regierung beteiligt und 75 v. H. hat — der jüdische Bevölkerungsteil auf sich zu nehmen!  
 Die Juden Polens arbeiten im ganzen Lande nach einem erprobten Schema: in den Städten schieben sie mit allen Waren, die man sich nur denken kann. Und auf dem Lande unterjochen sie in jeder Kleinarbeit jeden Bauern derart, daß ihm für seinen Lebensunterhalt wirklich nur das Notwendigste bleibt.  
 Wie gesagt: man muß die Verhältnisse jahrelang studiert haben, um das schändliche Rezept in vollem Umfange zu erkennen. Das Rezept sieht so aus:  
 In jedem polnischen Dorf — ohne jede Ausnahme — sitzen ein, zwei oder mehr Judenfamilien. Nicht etwa als Bauern, bewahre! Sie sind die Inhaber der vorhandenen Gasthöfe und zugleich natürlich „Kostleute“.  
 Bargeld ist beim polnischen Bauern seit Jahrhunderten knapp. Das weiß der Jude. Also räumt er dem Bauern einen Kredit ein. Alles wird aufgeschrieben: der tägliche Wodka, die Zigarre, die notwendigen Haushalts- und Feldgeräte. Hin und wieder versucht der Bauer, aus dem Schuldverhältnis herauszukommen; dann liefert er dem Juden ein paar Hühner, Eier oder Feldfrüchte. Er kann aber nur an Juden liefern, und infolgedessen sehen die Juden auch die Preise fest. Und die werden so bemessen, daß die Schuldsumme nur für kurze Zeit kleiner wird. Dann muß der Bauer wieder einkaufen — und die Schuld wird wieder größer. Nun packt ihn der Grimm. Er besüßt sich — beim Juden natürlich. Anstatt 8 Wodka werden 15 aufgeschrieben. Das geht so vier, sechs, acht Jahre hindurch. Dann ist der Bauer 500 oder 800 oder 1000 Hloty schuldig. Nun dreht der Jude die Krawatte zu und läßt bei Gericht eine Zwangshypothek auf das bäuerliche Anwesen eintragen. Es gibt in Polen Dörfer, in denen auf diese Weise sämtliche Anwesen mit jüdischen Hypotheken belastet sind.  
 Natürlich muß von da ab der Bauer Zinsen bezahlen. Nicht viel: sechs Prozent oder acht oder zehn! Je nachdem. Wie es Schloß gefällt. Die Mitgift für die Töchter des Hauses ist gerichtlich sichergestellt.  
 Hier, sechs, acht Jahre bleibt der Jude friedlich. Dann aber braucht er plötzlich Bargeld. Tochter Rebekka soll heiraten. Also müssen zwanzig oder fünfundschrzwanzig Hypotheken gekündigt werden. Jetzt ist Holland in Not! Die Bauern jammern, sie haben kein Bargeld!  
 Und da gibt ihnen Schloß einen guten Rat: geht doch nach Deutschland zur Landarbeit! Arbeitet dort, ein Jahr, zwei Jahre! Deutschland hat ja Arbeit genug und bezahlt ankündigende Löhne! Spart, spart! Eßt Kartoffeln und Salzhering! Ich warte zwei Jahre, dann wird zwangsoversteigert.  
 Der polnische Bauer hängt an seinem Boden wie jeder andere Bauer in der Welt. Er will ihn nicht verlieren. Also geht er nach Deutschland, arbeitet, hungert und spart. Und nach zwei Jahren legt er dem schmunzelnden Schmul 800 Hloty auf den Tisch.  
 Schmul grinst. Er löst die Hypothek.  
 Und dann geht der Tanz von vorne los. Beim Wodka läßt es an und bei der nächsten Zwangshypothek hört es auf!

Der Führer bei den siegreichen Truppen  
 Die Weichsel ein toter Strom. — Der Festungsgürtel um Warschau  
 Der Führer begab sich am Montag in den Raum Ostlich der Bzura, in dem vor wenigen Tagen die Schlacht in Polen ihren siegreichen Abschluß fand. Der Flug über die Weichsel aufwärts zeigte mit überzeugender Eindringlichkeit, wie sehr die Polen diesen Strom vernachlässigt haben, der angeblich für sie von solcher Lebenswichtigkeit war, daß sie ohne den Besitz seiner Mündung als Staat nicht existieren zu können immer wieder behaupteten. In Wirklichkeit haben sie den gesamten

Stromlauf so vollkommen verlassen und verkommen lassen, daß jeder Schiffsverkehr durch Hunderte und Tausende großer und kleiner Sandbänke, die sich in der Weichsel gebildet haben, unmöglich gemacht worden ist. Während des Tages sahen wir an keiner Stelle der Weichsel irgend einen Dampfer oder auch nur eine Dampferanlage, — ein eindringlicher Beweis dafür, daß auf diesem Strom auf bisher polnischem Gebiet überhaupt kein Verkehr bestanden hat.  
 Wir landeten auf einem Feldflughafen in der Nähe von Warschau und sind mitten im Bereich derjenigen deutschen Truppen, die vor wenigen Tagen die größte Vernichtungsschlacht aller Zeiten siegreich beendeten und die polnische Armee zwischen Bzura und Weichsel in einem überraschend geführten Kampfe restlos zertrümmerten. Noch jetzt stehen lange Gefangenentonnen auf den Straßen nach Süden und Westen, wird das erbeutete Material gesammelt, gesichtet und abgefahren.  
 Mit brausendem Jubel empfangen die siegreichen deutschen Truppen ihren Obersten Befehlshaber. Unübersehbar Kolonnen füllen die Straßen des Weichselbogens, Infanterie, Pflanzlerie und Panzerformationen in buntem und doch wohlberichtetem Wechsel. Immer wieder bereiten die Truppen dem Führer jubelnde Kundgebungen. Ihre Haltung ist so frisch wie am ersten Tage. Es ist die stolze Haltung einer siegreichen Armee, die neuen, unvergänglichen Ruhm an ihre Fahnen geknüpft hat.  
 Neben den truppengefüllten Straßen aber hat bereits wieder der friedliche Alltag des Bauern seinen Einzug gehalten. Die Felder werden gepflügt, Kartoffeln geerntet, da und dort geht schon ein Bauer über sein Feld und kreut mit weit ausstreichendem Schwünge die Winterfaat in den Boden.  
 In den kleinen Städten, die wir durchfahren, sind die Läden geöffnet. Die Bevölkerung kehrt vor ihnen und läßt die notwendigen Lebensmittel ein. In einer Stelle am Rande einer kleinen Ortschaft, wo wir die Bahnlinie Lody-Warschau kreuzen, müssen wir halten. Die Bahnstationen sind heruntergelassen, und mit lautem Pfeifen dampft ein langer Güterzug an uns vorüber, ein überzeugendes Bild des wieder eingelehrten Friedens.  
 Nur in der Festung Warschau selbst sind noch die letzten Kämpfe im Gange. Von einem besonders günstigen Aussichtspunkt am Rande eines Warschauer Vorstadtwirkels aus können wir uns mit eigenen Augen davon überzeugen, daß diese Stadt in keiner Weise eine offene Stadt ist, wie die Polen es heute plötzlich behaupten. Schon ein Blick auf die Karte zeigt, daß Warschau im Gegenteil eine starke Festung ist, von einem Kranz zahlreicher Forts umgeben. Nun lernen wir selbst diese Forts kennen und finden sie schwer betont und mit Waffen aller Grade ausgerüstet. Vor wenigen Stunden ist wieder eines dieser Forts durch einen blühenden Handstreich eines jungen Offiziers in deutsche Hand gefallen. Nicht nur polnisches Militär kämpft hier, man hat auch Zivilisten in die Front geholt und hat die verbarrikadierten Straßenmündungen mit entlassenen Zivilisten und den Angehörigen der Warschauer Unterwelt besetzt, ja, man ist schließlich dazu übergegangen, Formationen von Flutenweibern gegen die deutschen Truppen mobil zu machen. Einige dieser Weiber fielen in den letzten Tagen in die Hand unserer Truppen, die nun planmäßig darangehen, die Stadt von diesen Elementen gründlich zu säubern, die ein verbrecherisches Regime unter Waffen rief und sie neben den regulären Truppen einsetzte.  
 Am Laufe des Tages haben wir dann Gelegenheit, die Kampfkräften zwischen Bzura und Weichsel, die das Ende der polnischen Armee sahen, zu beschlagen. Wir erleben noch einmal im Geiste die großartigen Taten unserer Truppen mit, ihr siegreiches Vordrängen, ihre gute Beharrlichkeit, mit der sie einmal geschlossenen Ring um das polnische Heer immer enger und enger zogen, um ihm schließlich den völligen Untergang zu bereiten. Auf dieser Fahrt treffen wir auch Teile der „Leibstandarte Adolf Hitler“, die auf einem Felde rasten. Zu ihrer größten Freude können die Männer der 11 nun ihren Führer grüßen auf dem Schlachtfelde, auf dem auch sie kämpften und liegten.

### Deutschlands Industriekapazität

Größer als die Englands und Frankreichs zusammen  
 Berlin, 26. Sept. Das Institut für Konjunkturforschung bringt in seinem neuesten Wochenbericht eine Untersuchung über die industrielle Wehrbereitschaft Deutschlands, Großbritanniens und Frankreichs. Wir entnehmen dem Artikel a. a.: Der moderne Krieg, von dem iranischen General

Herr nicht ganz zu Unrecht als „Krieg der Fabriken“ bezeichnet, führt nicht nur die gewaltigen Truppenmassen an der Front in den Kampf; von kaum geringerer Bedeutung ist der Wettlauf, der zwischen der Industrieproduktion und einzelnen kriegsführenden Ländern einsetzt. Je größer die industrielle Kriegsbereitschaft, je größer das industriewirtschaftliche „Potential“ ist, um so eher besteht Aussicht, den Feind auch auf wirtschaftlichem Gebiet zu schlagen. Unter diesen Gesichtspunkten ist es von erhöhtem Interesse, die Kräfteverhältnisse zwischen der deutschen Industriewirtschaft einerseits und der Frankreichs und Großbritanniens auf der anderen Seite zu untersuchen.  
 Während die gesamte Industriewirtschaft des Altreichs 1930 ein Fünftel bis ein Viertel kleiner war als die Frankreichs und Großbritanniens zusammengekommen, ist es Deutschland während der letzten Jahre aber in zäher und planmäßiger Arbeit gelungen, einst verlorengegangene Gebiete wieder in das Reich zurückzuführen. Dieser Vorgang war auch im Hinblick auf die industriellen Kräfte unseres Landes von entscheidender Bedeutung. Mit den hinzugekommenen Gebieten Saarland, Oesterreich, Sudetengau, Böhmen-Mähren und Danzig zählt das Großdeutsche Reich (gemessen am Stand des Jahres 1930) rund 14,4 Millionen industrielle Beschäftigte. Das aber sind einige Prozent mehr als die Zahl der in Großbritannien und Frankreich gewerblich tätigen Personen!

Die Untersuchungen des Instituts führen zu folgenden Ergebnissen: Deutschland verfügt heute, gemessen an der Zahl der Beschäftigten, über eine größere Industriekapazität als Großbritannien und Frankreich zusammen. Die Wehrbereitschaft Deutschlands auf dem Gebiet der Kriegsmaterialproduktion ist z. B. im Flugzeugbau offenkundig. Sie geht auch aus dem weit größeren Produktionsvolumen hervor, das die gesamte deutsche Rüstungsindustrie während der letzten sechs Jahre gegenüber der britischen und französischen Rüstungsindustrie gehabt hat. Auch in den Reservepostitionen der Rüstungsindustrie, in der für die Kriegsmaterialezeugung einsehbarer Produktionsgüterindustrie, verfügt Deutschland, selbst wenn man die polnischen Werke noch nicht hinzurechnet, über größere Kapazitäten als Frankreich und Großbritannien zusammen.

### Arbeitseinsatz von Kriegsgefangenen

Anforderung nur bei den Arbeitsämtern  
 Berlin, 26. Sept. Die Kriegsgefangenen werden von den Kriegsgefangenen-Stammlagern, in denen sie einer gründlichen ärztlichen Untersuchung, insbesondere auf Seuchenfreiheit, unterzogen werden, für den Arbeitseinsatz zur Verfügung gestellt. Bei welchen Arbeiten und in welchen Orten Kriegsgefangene einzusetzen sind, muß unter Berücksichtigung der allgemeinen Arbeitseinsatzlage und der besonderen Erfordernisse der Kriegswirtschaft entschieden werden. Deshalb ist der Arbeitseinsatz der Kriegsgefangenen den Arbeitsämtern übertragen worden, die mit den Kriegsgefangenen-Stammlagern eng zusammenarbeiten. Betriebe, die Kriegsgefangene beschäftigen wollen und über geeignete Unterkünfte verfügen, müssen ihre Anforderung an ihr zuständiges Arbeitsamt richten. Anforderungen bei anderen Stellen sind zwecklos und bedeuten lediglich eine Verzögerung in der Zuweisung von Kriegsgefangenen.  
 Mit Rücksicht auf die besondere ernährungswirtschaftliche Bedeutung der Landwirtschaft in Kriegsjahren werden Kriegsgefangene in erster Linie der Landwirtschaft zur Verfügung gestellt. Der Kräftebedarf der Landwirtschaft ist im Hinblick auf die Saatfruchtenernte besonders groß und muß zunächst voll befriedigt werden. Gemerblichen Betrieben können Kriegsgefangene erst zugewiesen werden, nachdem der Bedarf der Landwirtschaft gedeckt ist. Entsprechende Anforderungen werden von dem für den Betrieb zuständigen Arbeitsamt ihnen jetzt entgegen genommen.

### Der Führer bei den siegreichen Truppen

Die Weichsel ein toter Strom. — Der Festungsgürtel um Warschau  
 Der Führer begab sich am Montag in den Raum Ostlich der Bzura, in dem vor wenigen Tagen die Schlacht in Polen ihren siegreichen Abschluß fand. Der Flug über die Weichsel aufwärts zeigte mit überzeugender Eindringlichkeit, wie sehr die Polen diesen Strom vernachlässigt haben, der angeblich für sie von solcher Lebenswichtigkeit war, daß sie ohne den Besitz seiner Mündung als Staat nicht existieren zu können immer wieder behaupteten. In Wirklichkeit haben sie den gesamten

### Er winkelte

Dann sprang er auf den Rutschersitz.  
 Ganz richtig, guter Tyras, dachte Magda, du hast es schon erraten. Dich trennt's Tier nehmen wir mit!

### Tante und Nichte

Der Adlerwirt hatte zwei Personentruckwagen und ein Lastauto; aber auch noch zwei Kaleschen und die dazugehörigen Gespanne.  
 Und während nun Ulrike und Magda ihre Koffer bereit machten, ließ der Herr v. Braun einspannen. Sein weniges Zeug hatte er schon verkauft; was er augenblicklich nicht mitnehmen konnte, sollte nachkommen.  
 Er ließ sich da auch von keinem Adlerwirt diktieren. Er hatte es nicht notwendig.  
 „Schorsch, das Zimmer behalte ich, auch wenn ich es nicht bewohne!“  
 „Ist schon recht, Herr Rittmeister! Furchtbar“, sagte der Ober hinzu, „wer hätte das geglaubt. Ja, ja, ich sag's ja!“  
 Herr v. Braun wollte die beiden Damen selbst kutschieren und dann den Wagen zurückfahren.  
 Eigentlich war das eine ganz angenehme Abwechslung. In Sonberg hatte Fräulein Ulrike nicht mehr diese Last der Arbeit auf sich ruhen; man konnte jetzt einmal Urlaub haben. Spazieren gehen, lesen, plauschen; und abwarten! Denn daß das auf die Dauer nicht gut tun könnte, das war doch so gewiß, wie nur etwas.  
 Freilich war es eine Gemeinheit, den Adlerwirt zur Kirchweih im Stich zu lassen; aber, mein Gott, er hat es verdient und soll sehen, wie er weiterkommt! Wer nicht hört, muß fühlen!  
 Auf dem Turm traf er Ulrike.  
 „Kerlig?“ fragte er.  
 „Kerlig!“ war die Antwort, „aber es hat Mäh genug geloset. Die Magda wollte nicht mit nach Sonberg.“

Ein merkwürdiger Fall von Verdunkelungsstörung hat sich dieser Tage zuggetragen. Ein Ehepaar, das im Besitz einer Kasse war, hatte am Morgen eine Kerze entzündet, von der es erst am späten Abend zurückkehrte. Bei der Ankunft fand der Ehemann eine Vorladung zur Polizei vor, weil in seiner Wohnung helles Licht brannte und die Fenster nicht verdunkelt waren. Es stellte sich heraus, daß die Kasse sich zum Spielen ausgerechnet den Zug des elektrischen Schalters ausgefucht und mit ihren Krallen so lange daran gezogen hatte, bis das Licht brannte.

### Eine Kasse lört die Verdunkelung

Ein merkwürdiger Fall von Verdunkelungsstörung hat sich dieser Tage zuggetragen. Ein Ehepaar, das im Besitz einer Kasse war, hatte am Morgen eine Kerze entzündet, von der es erst am späten Abend zurückkehrte. Bei der Ankunft fand der Ehemann eine Vorladung zur Polizei vor, weil in seiner Wohnung helles Licht brannte und die Fenster nicht verdunkelt waren. Es stellte sich heraus, daß die Kasse sich zum Spielen ausgerechnet den Zug des elektrischen Schalters ausgefucht und mit ihren Krallen so lange daran gezogen hatte, bis das Licht brannte.

### Wollt weiter weg. Hat das eine Ueberredung gebraucht!

Hab geglaubt, ihr Herz zieht sie nur so hin... unter meinem Schutz kann doch niemand sein Maul aufreißen, wenn sie in einem Gasthaus wohnt, und jetzt macht sie Mucken! Mein Gott, verliebte Leute haben keinen Verstand! Magda!“ rief sie dann. — — —

### Auf dem Hauptplatz wogte es vor Menschen.

Auf dem Hauptplatz wogte es vor Menschen. Da standen Gruppen und besprachen wichtige Dinge, die sich alle um den Adlerwirt drehten. Andere promenierten.  
 Und als nun die Kalesche vor dem Tore vorfuhr, da lodte die Neugier gar viele heran.  
 Der Rittmeister half den beiden Damen in den Wagen. Schorsch prüfte, ob rückwärts die Koffer richtig saßen. Dann trat er zurück und machte seine Verbeugungen, wie er sie einst in Paris gelernt hatte.  
 Herr v. Braun grüßte mit der Peitsche. Und ließ die Pferde durch die Menge im Schritt gehen.  
 Zum Fenster des ersten Stodes sah Ferdinand niemand. Er winkte nach, aber das bemerkte im Wagen niemand mehr.  
 Jetzt ließ der Rittmeister durch die Bachgasse die beiden Pferde traben. Da zogen noch Leute nach Oberbrunn herein und es machte ihm Spaß, zu zeigen, wie man Pferde fährt. Man sah dem Wagen nach.  
 Vor dem Bahngleis gab es einen kurzen Aufenthalt; ein Güterzug rangierte noch.  
 Dann aber ging es flott die Straße hinab und im Schritt zur Kapelle hinaus.  
 Herr v. Braun verstand es, gut zu hauffieren, aber lebendige Pferdekraften waren ihm lieber zum Venten.  
 Er wandte sich jetzt zurück.  
 „Wird der ‚Goldenen Birn‘ ein heillofes G'trett verurfachen, uns so unvermittelt aufzunehmen. Hat, glaube ich, nur drei Betten!“  
 „Aber, Rittmeister!“ gab Ulrike zurück.  
 (Fortsetzung folgt.)



Urheberrechtlich durch Verlagsanstalt Manz, München

33. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Vater, hör noch! Nur noch ein Wort. Eine Frau, die nicht, will Kinder! Wollte sie solche nicht, so erniedrigt sie ja ihren Mann. Und in jedem Kind hat sie den geliebten Mann wieder. Werde dir darüber klar!“  
 „Derr Feldner, nun werden auch Sie rücksichtslos“, und Frau Melitta stampfte bei diesen Worten auf den Boden, „ich kann in dieser Atmosphäre nicht mehr atmen. Ich habe mich getäuscht: ich habe den Adlerwirt für einen Mann von Ehre gehalten.“  
 Sie wandte sich zum Gehen.  
 Doch der Wert hielt sie jetzt zurück.  
 „Magda“, rief er seiner Tochter zu. „Kram die Ideen deiner Zeit vor anderen aus. Ich habe mich entschieden. Es bleibt dabei. Ich habe gewählt!“  
 Er zog Frau Melitta an sich.  
 „Ich gehe“, sagte Magda.  
 „Geh!“  
 Nun zögerte Magda einen Augenblick.  
 Als aber jetzt Frau Melitta ihrem Vater die Wange streichelte und sagte: „Ich habe es gewählt, ein Mann, ein Wort!“ da wandte sie sich schroff zum Gehen.  
 Ohne noch ein Wort zu sagen.  
 Sie fühlte sich so elend, aber sie straffte ihre Schritte. Sie sah den weiten Hof vor sich liegen.  
 Rechts brannte das Licht in den Pferd-stallungen. Und aus dem Dunkel löste sich der Schatten des Hundes.  
 „Tyras, hierher!“  
 Der Hund lief auf sie zu, aber dann wieder nach der Kalesche, die aus der Klemme gezogen worden war.

